

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

286 (20.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695499)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: "Nachrichten", bei Betriebsstörungen usw. hat der Besizer keinerlei Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Seite: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptverleger: Dr. De Konrad Barthel, gleichzeitig Verleger, Wirtschaft und Bild; Verleger, des Hauptverlegers: Jacob Replog, gleichzeitig Verleger; verantwortlich für den Unterhaltungs-Teil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Rufnr. 3361/66). Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Weber, Oldenburg. D. R. G. Nr. 36; Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Druck und Verlag von H. Schall, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 286

Oldenburg, Dienstag, den 10. Oktober 1936

70. Jahrgang

### Göring mit der Durchführung des Vierjahresplans beauftragt

Berlin, 19. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnung erlassen:

„Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936

Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Berchtesgaden, den 18. Oktober 1936.

Der Führer und Reichskanzler (gez.) Adolf Hitler.“

Berlin, 20. Oktober.

Zu der Uebertragung der Durchführung des Vierjahresplanes an den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring durch den Führer und Reichskanzler nehmen sämtliche Berliner Morgenblätter in Leitartikler Stellung.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Die Idee des Vierjahresplanes trägt in seiner ungeheuren Größe den Stempel der Persönlichkeit, des Willens und des Bewusstseins des Führers. Das deutsche Volk hat den neuen Vierjahresplan richtig aufgefaßt: als einen entscheidenden Schritt zur Vollendung seiner politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt sozialen Freiheit. So außergewöhnlich die Aufgabe selber ist, so außergewöhnlich müssen auch die Mittel zu seiner Durchführung sein. Der Aufgabe werden Verordnungen, Gesetze usw. allein nicht gerecht. „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen.“ hat der Führer selber gesagt. Auf diese Energie und Tatkraft kommt es an. In dem der Führer Hermann Göring befehlt hat, hat er den Mann der höchsten Energie und Tatkraft, über den die Bewegung nach dem Führer verfügt, hinter den Vierjahresplan gestellt. Das deutsche Volk kennt Hermann Göring. Es vertraut ihm, wie sein Führer ihm vertraut. In der Gestalt des Führers hat der Zukunftswille des deutschen Volkes Gestalt gewonnen. Das Vertrauen des Volkes darauf, daß es sich seine freie und gerechte Wirtschaft schafft, kristallisiert sich aus dem Vertrauen in die Energie und die Umsicht des Parteigenossen Göring. Dem Parteigenossen Göring ist der Befehl erteilt: In vier Jahren muß Deutschland in allen den Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinen-

industrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können.“ Nachdem dieser Befehl Parteigenossen Göring gegeben worden ist, wissen wir: „In vier Jahren wird Deutschland wirtschaftlich unabhängig sein.“

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es: Die Durchführung des Vierjahresplanes bedeutet eine so gewaltige und umfassende Mobilisierung aller Kräfte der deutschen Nation, daß sich heute im einzelnen noch gar nicht übersehen läßt, wie weit der Kreis der von Göring zu erlassenden Rechtsverordnungen in bestimmten Fällen gezogen wird. Das deutsche Volk hat in Zeiten, in denen Göring wichtige Aufgaben im Auftrage des Führers löste, stets mit vollem Vertrauen seine Mühen und seine Arbeit begleitet. Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert nicht nur die Kraft eines Mannes und der von ihm erwählten Mitarbeiter, sondern die Kraft der ganzen deutschen Nation. Der Vierjahresplan erfordert ein enges und gemeinsames Handeln von Führer und Nation über die Brücke der vom Führer beauftragten Mannes hinweg. Der Sieg dieses Planes wird für das nationalsozialistische Deutschland den größten Erfolg bedeuten. In diesem Sinne geht mit Vertrauen der ganzen Nation des Nationalsozialistischer Ministerpräsident Göring an sein Werk.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ führt aus: Der im Jahre 1933 verkündete Vierjahresplan ist, noch bevor diese Zeit verfloßen, erfolgreich durchgeführt worden: die deutsche Wirtschaft, die vor dem Ruin stand, ist wieder aufgebaut, die Arbeitslosigkeit beseitigt und darüber hinaus die Wehrfreiheit des deutschen Volkes wieder hergestellt worden. Wenn nunmehr an der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes gegangen wird, so muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Plan der Idee des Führers entspricht, der die Freiheit Deutschlands auch in bezug auf die gewerblichen Rohstoffe sichergestellt wissen will, damit Deutschland niemals vor fremden Zumutungen zu kapitulieren genötigt ist. Die Ausführung der riesenhaften Aufgabe, die der Führer der deutschen Wirtschaft gestellt hat, erfordert den reifsten und geschlossenen Einsatz aller schaffenden Menschen dieses Volkes. Die Betrauung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der obersten Leitung gibt die Gewähr dafür, daß das Wort des Führers in Nürnberg: „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen“, zur Tatsache werden wird. Aufgabe jedes Deutschen ist es, freudig zu dem Gelingen des großen Wertes beizutragen, das keinem anderen Ziel dient und von keinem anderen Willen diktiert ist, als dem deutschen Volke Unabhängigkeit und Sicherheit für immer zu geben.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die neue Verordnung des Führers und Reichskanzlers ist einem Aufruf an alle Volksgenossen gleichzusetzen, für das zweite Vierjahresprogramm mit allen Kräften einzustehen. Die Durchführung des zweiten Vierjahresplans hat der Führer und Reichskanzler dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring anvertraut und ihm mit den dazu nötigen weitreichenden Vollmachten und Rechtsbefugnissen versehen. Zweifellos ist die bewährte organisatorische Energie des preussischen Ministerpräsidenten (so beim Aufbau der deutschen Luftwaffe) für diese Wahl mitbestimmend gewesen. Der vierte Vierjahresplan marschiert unter einheitlicher Führung.

### Aus eigener Kraft!

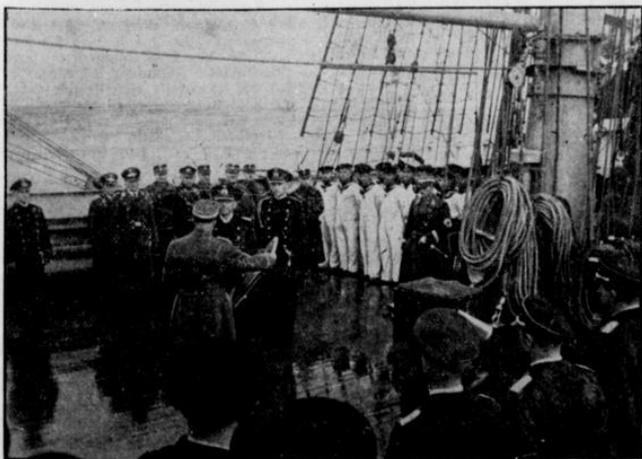
Berlin, 19. Oktober.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Mit dem Parteitag der Ehre und der wegweisenden Proklamation des Führers ist ein neuer Abschnitt im Werk des nationalsozialistischen Wiederaufbaus Deutschlands eingeleitet worden. Nürnberg bezeugte uns die gewaltige staatsmännische Konzeption, die dem Vierjahresplan, der ureigensten Idee des Führers, zugrunde liegt. Die Tage nach der großen Feierschau, die uns das Nützezeug für unsere Kampf und unsere Arbeit in so reichem Maße in die Hände legte, waren uns willkommenes Gelegenheit, damit sich ein jeder geistig und fleischlich als lebendiges Glied der Gemeinschaft auf die Zusage der Führung der vom Führer gestellten Aufgabe vorbereitete. Mit dem Erlass des Führers, der den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragt hat, ist das grandiose Werk bereits in Angriff genommen. Der Befehl ist ergangen, er betrifft jeden einzelnen von uns. Er erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte unseres Volkes und er verlangt von jedem einzelnen Volksgenossen kategorisch den vollkommenen Einsatz seiner Person für das Ganze. Es entspricht dem innersten Wesen nationalsozialistischer Führung und Staatskunst, daß der Aufwindung einer Aufgabe die Ausführung unmittelbar auf dem Fuße folgt. So tragen wir auch jetzt wieder in uns das beglückende Gefühl der Gemeinschaft, das zwischen Wort und Tat, zwischen Planen und Handeln im nationalsozialistischen Deutschland feinerlei Zeiträume eingeschaltet werden. Der Kreislauf deutschen Lebens, deutscher Selbstbehauptung und deutschen Wiederaufbaus ist geschlossen. Es gibt keine Unterbrechung, es gibt nur eine ununterbrochene Folge von rettenden Taten, geboren aus dem Willen der Führung, getragen von der unermüdbaren Arbeit des gesamten Volkes. So hat Adolf Hitler den hochharten Kampf des nationalsozialistischen Deutschland geschaffen, dessen lebendige Glieder wir alle sein wollen, heute mehr denn je.

Der wirtschaftliche Vierjahresplan ist die praktische Schlussfolgerung aus den vielfachen Erkenntnissen, die wir aus der internationalen Lage für unser Vaterland ziehen müssen, um politisch und weltanschaulich das Volkswort gegen die bolschewistische Herrschaft der Anarchie und des Chaos bleiben zu können. Wir erinnern daran, daß der Führer in Nürnberg von der geschichtlichen Zeitwende gesprochen hat, in der wir uns befinden. Wir erinnern insbesondere aber an die Konsequenzen, die er zog, indem er erklärte, daß wir unsere Stellung ausbauen müssen, wenn wir geschäftig sein wollen. Der Vierjahresplan bringt den Ausbau unserer Stellung auf wirtschaftlichem Gebiete. Aus eigener Kraft, nur auf uns selbst gestellt, wollen und werden wir mit der ganzen Hingabe an die Sache der Gemeinschaft aller Deutschen, mit der ganzen Gläubigkeit und der geballten Energie dieser Gemeinschaft die Probleme meistern. Ausserordentliches Beispiel ist uns die Persönlichkeit des Führers, sein Wirken, das Bewußtsein, daß Adolf Hitler es gewesen ist, der in den ersten vier Jahren seiner Staatsführung bereits unendlich Großes geschaffen hat. Der Erlass, der die Beauftragung des Ministerpräsidenten Göring mit der Durchführung des Vierjahresplanes bekennt, weist uns allen, die wir an der Lösung der Aufgabe täglich und stündlich tatkräftig mitwirken wollen, den Weg und die Voraussetzungen: einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes! Straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat! In diesen beiden Sätzen erblicken wir das Zeitmotiv für die Arbeit der nächsten vier Jahre. Die Persönlichkeit des Generalobersten Göring gibt uns die Garantie, die absolute Gewähr dafür, daß von diesen Richtlinien nicht abgewichen wird. Ministerpräsident Göring gehört zu den engsten und treuesten Mitarbeitern des Führers, er ist in langen Jahren der Kampfbereit der Bewegung und nach dem Sieg des Nationalsozialismus der getreue Paladim Adolf Hitlers allzeit gewesen. Generaloberst Göring hat seit der nationalsozialistischen Revolution eine ganze Reihe großer und größter Aufgaben gemeistert. Sein höchstes Verdienst hat er sich um den Aufbau der deutschen Luftwaffe erworben. Persönlicher Mut paart sich in seiner Person mit staatsmännischer Klugheit und Weitblick. Aufgeschlossenheit, innere Stärke und Kraft des Handelns haben wir an ihm, dem Manne mit dem ausgeprägten Verantwortungs- und Bewußtsein, immer wieder kennengelernt. Wir wissen, daß es in der Durchführung des Vierjahresplanes an der notwendigen Entfaltung aller mobilisierbaren Energien deutschen Arbeitswillens nicht fehlen wird, wenn das Vertrauen des Führers ihn mit einer Aufgabe betraut hat, die unendlich groß ist, an deren Lösung wir aber mit jeder Faser unseres Herzens hängen.

In der Stunde, da wir in festschlossener Front an das große Werk herangehen, ist es für die Ermüdung der eigenen Kraft, die jeder der Nation und dem Vaterland zur Verfügung stellt, nur nützlich, für einige Augenblicke der Erfolge zu gedenken, in stiller Betrachtung den Leistungen



Horst Wessels Bild dem Schiffschiff übergeben

Die Uebergabe des von der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg gestifteten Bildes Horst Wessels an das Segelschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“ durch Obergruppenführer von Jagowland während einer kurzen Uebungsfahrt in See statt. (Eigent. Sonderdienst-Dr.)

zu vertreiben, die der Führer von 1933 bis heute vollbracht und mit denen er die deutsche Wiedergeburt für alle Zeiten gesichert hat. Erinnern wir uns, daß wir lebendige Zeugen eines wahrhaften Wunders sind. Vergessen wir nie, daß und wie wir die Segnungen der nationalsozialistischen Staatsführung immer wieder an uns selbst verspüren. Vergessen wir die Kleinigkeiten des Alltags, und machen wir uns den Willen frei für das wahrhaft Große, für das einzigartige Denkmals, das von der Durchführung des ersten Vierjahresplans Adolf Hitlers findet. Die Ereignisgeschichte, die Sicherung der Existenz des deutschen Bauern, die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, die Befestigung der Arbeitslosigkeit, die Inbetriebnahme zahlloser Industrie- und Werke, der Neubau großer Fabrikanlagen, sind ebenso Merkmale der Wiedergeburt, wie die Erringung der Wehrfreiheit, der außenpolitischen Freiheit unseres Volkes, um nur das Hauptfächliche mit knappen Worten zu streifen. In nur drei Jahren ist dies alles erreicht worden. Gleichzeitig erleben wir den Renaissancetyp der deutschen Kultur, die Wiederaufwertung des deutschen Theaters, eine allgemeine geistige Erneuerung, erzeugen wir den Neudruck des neuen zu jener stiftlichen Haltung, die das Rückgrat des neuen Deutschland ist. Diese knapp vier Jahre schufen ein einziges Volk, brachten uns den Renaissancetyp der Wehrmacht, unter deren Schutz wir nunmehr in die Durchführung des zweiten Vierjahresplans eintreten. Das alles bedeutet aber nichts anderes, als daß der Führer in dieser im Ablauf der Geschichte doch so geringen Zeitspanne tatsächlich viel mehr erreicht hat, als wir selbst am Abend des 30. Januar 1933, nachdem die erste Proklamation Adolf Hitlers ergangen war, als gläubige Patrioten erhofft hatten.

Wir wissen heute, was ein herabgebender Glaube und fähiger Wille zu schaffen vermögen. Dieses Bewußtsein gibt uns die Kraft, von neuem alle Energien zu sammeln und uns mit unierer ganzen Person, mit allem, was wir unser Eigen nennen, sei es die reine Arbeitskraft, seien es materielle Bestände, hinter den Führer, hinter seinen Bewußtsein, die Durchführung des Vierjahresplans zu stellen. Es geht um das höchste und Wichtigste, um das Leben und die Freiheit der deutschen Nation. Es geht um die Existenzfrage des deutschen Volkes, um den Ausbau seiner Lebensgrundlagen. In prägnanten Fundamentalforderungen hat der Führer in seiner Proklamation auf dem Parteitag der NSDAP das neue Vierjahresprogramm gezeichnet.

„In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unsere Bergbau selbst beschafft werden können. Der Neuaufbau dieser großen deutschen Volkswirtschaft wird auch die nach Abschluß der Ausrichtung freizubehaltenen Massenmassen nationalökonomisch möglich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf diesen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar in einem Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export flammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelerzeugung und für die dann noch nötige Rohstoffergänzung zu reservieren.“

Zweifellos eine gewaltige Aufgabe. Der Führer hat sie selbst als solche gekennzeichnet. Er konnte aber bereits in Nürnberg erklären, daß diese Aufgabe wissenschaftlich auf vielen Gebieten gelöst ist.

Die Lösung der Aufgabe ist also ausschließlich eine Frage der Einsatzbereitschaft jedes Einzelnen und der Gesamtheit. Wir zweifeln nicht, daß es daran zu keiner Stunde und an keinem Orte fehlen wird. Nationalsozialistische Energie und Tapferkeit werden auch die Probleme des zweiten Vierjahresplans bewältigen.

### Schwere Schäden auf den Nordseeflecken

Emden, 19. Oktober.

Unter dem Orkan haben besonders die Inseln Vorkum und Rorderney gelitten. Auf Rorderney zerstörten gewaltige Sturmseen teilweise die Eindebrüstung der Brandungsmauern und rissen große Löcher in die dahinterliegenden Steinmauern. Die am Westrand gelegene Vorkumbank und die Terrasse wurden teilweise zerstört. Zahlreiche Häuser und die Terrassen wurden eingestürzt und umgeworfen. Schwere Sturmfluten wurden auch in Orte selbst an einzelnen Bauwerken angedeutet.

Am Nordstrand der Insel Vorkum rissen gewaltige Brecher zwei große Brücken in die Uferbefestigungen. Schwere Betonplatten wurden losgerissen und übereinander geworfen.

Ungeheure Wassermassen wurden in die EMS und Leda gedrückt. Bei Reerdt wurde ein Wallstrand von 220 Meter über normal gemessen. Bei Tammingaburg und Nettelburg wurden die Deiche überflutet und die neben den Deichen stehenden Ströme aufgerissen. Weite Strecken des Hammitz siedten unter Wasser. Der dicht am Deiche wohnende Landwirt Jansen konnte nur mit Mühe seine Familie und sein Vieh vor den unter großer Gewalt andringenden Wassermassen in Sicherheit bringen. Feuerwehr, Technische Hilfswache, 24 freiwillige Helfer und Arbeitsdienstler wurden an den gefährdeten Stellen eingesetzt.

Auf der EMSstrecke sind besonders schwer die Verberungen zwischen Westum und Emden. Im Emden Außenhafen wurde ein Wallstrand von 284 Meter über Normalstand gemessen. Die Stränge zur Mühle war einen Meter hoch überschwemmt. Die Ostmole stand völlig unter Wasser.

### Gamburg, 19. Oktober.

Der 68jährige Landwirt Schwartau, der eine Landstelle in Trabenan bei Waltersdorf besitzt, wurde auf der Jagd vom Hochwasser überrollt. Er kam vom Bege ab und stürzte in einen Graben, in dem er den Tod fand.

Aus dem deutschen Küstengebiet liegen zahlreiche Nachrichten über die verheerenden Folgen des Sturmes vor. In Niederelbegebiet kamen drei Menschen in den Tünten um. Die Deiche der Süde und der Ode sind gebrochen, viele hundert Hektar Ackerland überschwemmt. In Stralund brach das Haupttor der holländischen Befestigung infolge Unterwühlung, so daß die Stadt ohne Wasser ist. Der Häubetrieb nach Rügen mußte eingestellt werden. In der Nordsee bei der Sturm am Montag etwas nachgelassen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler ist am Montag in Rom eingetroffen.

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heidecker, legten in Rom im Auftrag des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler am Samstag des Unbekannten Soldaten und am Sonntag der gefallenen Nationalsozialisten Kranze nieder.

Staatssekretär General der Flieger Milch wurde am Sonntag von Mussolini empfangen.

# Ciano in Berlin

Berlin, 19. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am Dienstag nachmittag als Gast der Reichsregierung zum Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in Berlin einreisen.

In Begleitung des italienischen Staatsmannes befinden sich der Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, Gesandter Butti, der Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten, Gesandter Graziotti, der Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse, Comm. Grazzi, sowie der persönliche Referent des Außenministers, Comm. Ansujo.

Im Anschluß an einen mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich Graf Ciano nach Süddeutschland begeben, um einer Einladung des Führers und Reichsführers zu folgen.

Br. Berlin, 20. Oktober.

(Correspondenz unserer Berliner Schriftleitung)

Als Gast der Reichsregierung trifft heute Italiens Außenminister Graf Ciano zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein. Graf Ciano steht in der vordersten Reihe der Männer um Mussolini, die am Aufbau des neuen Italiens in maßgebender Weise beteiligt waren und deren Namen in die Geschichte eingegangen sind. So ist uns als Graf Ciano kein Fremder. Sein Einfluß in der Faschismus hat auch seine Laufbahn bestimmt. Jeder Italiener kennt den Namen „La Desperata“, den Namen dieser Gruppe von jungen Kämpfern, die unter Führung des Grafen Ciano ihrem Vaterlande eine neue Zukunft geben wollten. Graf Ciano, der mit dieser Gruppe den Marsch auf Rom mitgemacht hat, die die diplomatische Laufbahn ein, die ihn über Rio de Janeiro, Buenos Aires, Peking und Shanghai führte, bis er dann von Mussolini zum Propagandaminister ernannt wurde. Wie die Söhne Mussolinis, hat auch er am abessinischen Feldzug teilgenommen. Am Mai 1930 vermaßte sich Graf Ciano mit der Tochter Mussolinis, die während der Olympischen Spiele Berlin und Deutschland besucht hat.

### Die italienische Presse

Rom, 19. Oktober.

Zu der Reife des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano nach Berlin veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift „Die europäische Politik an einer bedeutsamen Wende“ eine politische Zusammenfassung, in der bemerkenswerten Auffassung. Die Besprechungen des Grafen Ciano in Deutschland, so heißt es dann, gingen von genau bestimmten Positionen, die klar formulierten Vorfällen aus und strebten konstruktive Ziele zur Realisierung einiger fester Punkte in den Beziehungen der beiden Länder wie in den allgemeinen Beziehungen Europas an. Sie hätten zur Grundlage die Verantwortung der Regime, das Zusammenstreben der Interessen der beiden Länder in vielen wesentlichen Problemen, die Parallellität vieler ihrer Positionen in Europa, die Festigkeit ihrer inneren nationalen Organe, die es ihnen erlaube, auch ihre politischen Ziele festzulegen und sie vom Wechsel der parlamentarischen Majoritäten nicht beeinflussen zu lassen.

Die Bewegung bezwecke weder Abschreibungen noch Einschüchterungsversuche; sie wolle eine Bekräftigung des Friedens sein, den Italien unter Ausnutzung aller seiner produktiven Kräfte dem Imperium geben wolle und den Deutschland für die Fortsetzung seines gigantischen inneren Aufbaues benötige. Beide Länder hätten die gleiche realistische Auffassung vom Frieden, der vom Grundsatze der internationalen Gleichberechtigung und des tatsächlichen Gleichgewichts der Kräfte und der Interessen getragen werde. Dieser Auffassung liege jedes doktrinaire und unüberlässliche Ziel fern. Die ganze Politik Mussolinis sei immer von diesem Realismus getragen gewesen.

Das bahnbrechende Blatt untersucht dann die europäische Lage, in der die bevorstehenden Besprechungen unter genauer diplomatischer Vorbereitung und mit einer klaren Orientierung der Absichten herangerufen seien. Die Rückkehr Belgiens zu einer faktischen Neutralität werde weitgehende politische und auch juristische Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen haben. Der Grundsatze des Locarno-gebändens sei im Begriff, Schiffbruch zu erleiden. Zu den Versuchen Frankreichs und Englands, Grenzen und Funktionen des Locarno-gebändens einschneidend zu ändern, sei jetzt noch die Tatsache der Entlassung Belgiens hinzu-

Wir begrüßen in Graf Ciano, dem jüngsten Außenminister Europas, nicht nur einen Mann, der uns als Kämpfer und Vorbild des jungen Italiens sympathisch ist, sondern darüber hinaus den Vertreter der italienischen Außenpolitik. Diese Außenpolitik weist mit der deutschen manche Parallelen auf. Mussolini und Adolf Hitler sind beide Exponenten einer Politik, die die endgültige und dauerhafte Befriedung Europas auf neuen Wegen und mit neuen Mitteln zu erreichen sucht. Beide packen das Hebel an seiner Wurzel an, beide geben von der Erkenntnis aus, daß die europäische Zusammenarbeit nur dann positiv gestaltet werden kann, wenn sie auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird. Wir haben erst in den letzten Tagen gesehen, daß diese Erkenntnis sich auch auf solche Staaten und Staatsmänner auswirkt, die bis vor kurzem noch alles Heil nur in der Aufrechterhaltung liberalerer Bündnisse und Schemen sahen. Diese Politik, die bisher Europa beherrschte, hat es aber einer Gefahr entzogen, die, wenn ihr nicht rechtzeitig entgegengekömmt wird, dem Kontinent das Chaos bringt. Deutschland und Italien haben als erste diese Gefahr, die von Osten kommt, erkannt und den Kampf gegen sie aufgenommen. Beide Staaten sind einzig in dem Willen, Europa den von allen Völkern ersehnten Frieden zu geben auf der Grundlage berechtigter völkischer Ansprüche, aber gegen starke juristische Normen und gegen Nachzügler.

Wir sehen deshalb in dem Aufenthalt des italienischen Außenministers in der Reichshauptstadt nicht als einen bloßen Höflichkeitensbesuch. Gerade solche persönlichen Ansprachen und Anhörungen, wie sie dieser Besuch mit sich bringen wird, tragen dazu bei, die Völker einander näher zu bringen. Sie verfolgen nicht den Zweck, feste Abmachungen zu erzielen, aber sie fördern das Verständnis für die gegenseitigen Befehle. Graf Ciano gehört trotz seiner Jugend zu den Staatsmännern, die als Vorkämpfer eintreten für die Lösung aller Fragen, die seit dem Kriege Europa betreffen, seien es politische, soziale oder wirtschaftliche. Gerade deshalb sind wir gewiss, daß sein Berliner Besuch dazu beitragen wird, das Verständnis zwischen Deutschland und Italien zu fördern und damit der Sache des Friedens zu dienen.

Neben diesen Schwierigkeiten sei auch an den Versuch Englands zu erinnern, seine Garantienstellung zu seinen Gunsten zu erweitern und dadurch Italien zu isolieren.

Auch das Völkerbündnisproblem, soweit es die durch den Sanktionsartikel gesicherte kollektive Sicherheit betreffe, habe sich, so führt das Blatt dann aus, erneut verschärft. Die Zielsetzung Deutschlands und Italiens dem Völkerbund gegenüber weise heute ebenfalls eine innere Verwandtschaft auf. Deutschland habe den Völkerbund endgültig verlassen, Italien habe seine Mitarbeit de facto, wenn auch noch nicht de jure, eingestellt. Das Fernbleiben beider Großmächte gebe auf die gleiche Art von Gründen Grund, nämlich auf eine unauströbare Verhältnismäßigkeit des Völkerbündnisinstituts für die Lebensinteressen beider Staaten. Die Verhältnismäßigkeit beziehe weiter und habe sich sogar noch verschärft. Weitere Elemente der europäischen Unordnung seien in den Ereignissen in Spanien und in dem lähmenden Aufstehen Sowjetrusslands im Londoner Nichteinmischungs Komitee, sowie in der immer mehr um sich greifenden kommunistischen Zersetzung und in dem Versuch zu sehen, den Klassenkampf, der in Italien, Deutschland und anderen Ländern zum Glück ihrer Völker ausgerottet worden sei, in die internationalen Beziehungen hineinzutragen. Gegenüber diesen Verdrängen wollen die starken und gesunden Völker tiefen Widerstand auf ihrer Verteidigungslinie leisten. Es sei nur natürlich, wenn diese Nationen bei der Abwicklung ihrer täglichen Aufgaben und Arbeiten zusammenhielten. Das sei auch zwischen Italien und Deutschland der Fall. Diese gesunde Arbeit als nationales Recht und nationale Pflicht stelle zwischen ihnen natürliche Beziehungen für den Schutz dieser Arbeit und für den Austausch ihrer Erzeugnisse her.

Der Aufsatz erinnert zum Schluß an das Problem des Donauraumes, wo außer dem italienischen wichtige deutsche Interessen zusammenfließen, die Italien immer anerkannt habe und mit den eigenen Interessen und den allgemeinen Bedürfnissen im Donaugebiet in Übereinstimmung bringen wolle. Aus allen diesen Zusammenhängen der europäischen Politik sei die Reife des italienischen Außenministers nach Deutschland reich an ideeller Bedeutung und realpolitischen Möglichkeiten.

### Befehring aller Kirchen in Rußland

Warschau, 19. Oktober.

Nach dem „Fünf-Jahres-Plan der Gottlosen“ sollen im nächsten Jahre sämtliche Kirchen und Gebetshäuser von russischen Boden verschwinden. Im alten Rußland gab es allein etwa 120 000 orthodoxe Gotteshäuser. Bis jetzt wurde mehr als die Hälfte von ihnen zerstört; die anderen wurden in Klubs für Gottlose, in Theater, Läden, Speicher und Badeanstalten umgewandelt. Im Jahre 1937 sollen auch die Kirchen vernichtet werden, die bisher wegen ihres hohen künstlerischen und geschichtlichen Wertes erhalten blieben.

Diese barbarischen Anordnungen erklären sich daraus, daß in letzter Zeit überall ein wachsendes Bedürfnis der unterdrückten Bevölkerung nach religiöser Betätigung festgestellt wurde. Vor allem auf dem Lande sollen sich die Bauern trotz aller Verfolgungen und Strafen immer wieder zu geheimen religiösen Feiern zusammenfinden. Weil sich die Leiter der Gottesdienstbewegung auf die antireligiöse Haltung der Bevölkerung nicht verlassen können, haben sie die Leitung des Vernichtungswerkes an den Gotteshäusern überall in die Hände von Fremden gelegt. Jumeist sind damit natürlich Juden betraut worden.

### „Die Wehrmacht“

Eine neue Halbmonatszeitschrift

Berlin, 19. Oktober.

Das Reichsstrategieamt gibt bekannt: Anfang November 1936 erscheint erstmalig im Verlag „Die Wehrmacht“ G. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstraße 37, die illustrierte Halbmonatszeitschrift „Die Wehrmacht“. Die Herausgabe erfolgt durch das Reichsstrategieamt. Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Befehle der Wehr-

macht in vollstimmiger Weise durch Bild und Wort in der Öffentlichkeit zu vertreten. Sie wendet sich an den Soldaten, der sich über alle wichtigen Ereignisse innerhalb der Wehrmacht laufend unterrichten soll. Sie wendet sich aber gleichzeitig an alle Deutschen, um über die neue Wehrmacht, ihren Aufbau, ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung, über das Leben des Soldaten in allen drei Wehrmachtsteilen Aufklärung zu geben. Ihr Inhalt wird sich ferner auf Ueberlieferungslehre, Verpflegung, Bekleidung, Fremde Wehrmächte und gute Soldatenerziehungen erstrecken.

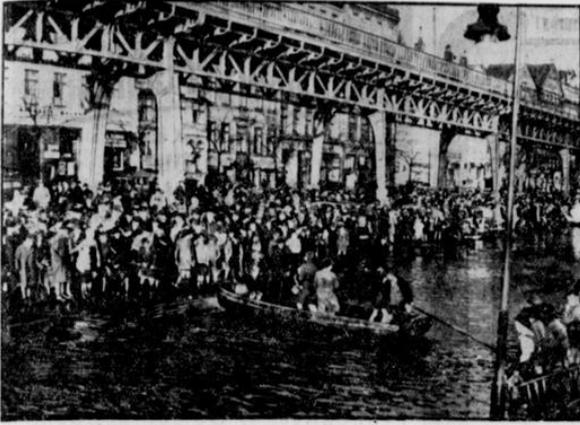
Die Herstellung der Zeitschrift einschließlich Schriftleitung und Verlag liegt in Händen des Verlages „Die Wehrmacht“ G. m. b. H. Als Hauptverleger ist Dr. Richard Jäger bestimmt worden. Der Preis der Zeitschrift beträgt bei Monatsbezug 0,50 RM, das Einzelheft kostet 0,25 RM.

Der Führer beauftragte am Montag mit dem Reichsjugendführer die am Sonntag eingeweihte Adolf-Hitler-Jugendherberge im Berchtesgadenener Land. Er sprach bei dieser Gelegenheit seine volle Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des deutschen Jugendberufsverbandes aus.

Unter starker Anteilnahme der Forscher und Freunde der deutschen Vorgeschichte, der Vertreter von Partei und Staat, begann am Montagvormittag die Tagungsarbeit des Bundes für deutsche Vorgeschichte. Der Bundespräsident Prof. Dr. Hentrich sprach über die südwestliche nordisch-germanische Zerstörung und der Zerstörungsführer Dr. Reichle über die germanischen Grundlagen des spätmittelalterlichen Bauerntums.

Der Führer und Reichsführer hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Zander aus Herba vom Schurgericht in Eichenau ertannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Bei dem Erdbeben in Oberitalien sind nach ergänzenden Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen.



Orkan über Deutschland  
Die Nordsee und ihr Küstengebiet wurden von einem schweren Orkan heimgesucht, der viele Verwüstungen anrichtete. In Hamburg wurden viele Straßenzüge am St.-Pauli-Fischmarkt und in Neumühlen unter Wasser gesetzt. An den Vorküsten hatten sich Tausende eingeschoben, um die Ueberflutung zu sehen.  
(Sport-Bilderdienst-R)

## Franz-Liszt-Gedenkwoche

### Herzlicher Empfang der ungarischen Gäste

Bayreuth, 19. Oktober.

In Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus dem Reich sowie aus Ungarn begannen am Montag in Bayreuth die ersten Veranstaltungen der Franz-Liszt-Gedenkwoche.

In der festlich geschmückten Wagnerstadt war bereits am Sonntagabend der Sonderzug mit den ungarischen Gästen, die bereits an der Reichsgrenze in Hofen von den deutschen Gastgebern herzlich empfangen worden waren, eingetroffen. Die 235 Künstler der königlich-ungarischen Oper in Budapest, Zoltán von Markus, außerdem trafen mehr als 25 Ehrengäste aus Ungarn ein, an ihrer Spitze der Vertreter der ungarischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Karl von Jásföldi, und der Vertreter des ungarischen Kultusministeriums, Ministerialrat Dr. Miklós Sasz. Weiterhin sah man den königlich-ungarischen Gesandten in Berlin, Graf Döme von Siojaly, als Vertreter der österreichischen Regierung hatte sich der österreichische Gesandte in Berlin, Stephan Lauschitz, eingeschoben.

An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste aus dem Reich erblickte man den Reichsjustizminister Dr. Gurtner, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, sowie den thüringischen Ministerpräsidenten Marschler. Von der bayerischen Landesregierung war insbesondere Staatsminister Adolf Wagner erschienen. Das Reichsaußenministerium war durch den deutschen Gesandten in Budapest von Maden vertreten, Groß war auch die Zahl der leitenden Persönlichkeiten aus dem deutschen Kulturleben.

Aufführung der „Legende von der Heiligen Elisabeth“ durch die Budapester Staatsoper

Bayreuth, 20. Oktober.

Die musikalischen Veranstaltungen aus Anlaß des 125. Geburtstages von Franz Liszt begannen am Montagabend mit einem Singspiel der Budapester königlich-ungarischen Staatsoper in der Ludwig-Siebert-Festhalle zu Bayreuth. Die ungarischen Künstler erneuerten den Versuch, das Oratorium „Elisabeth“, die „Legende von der Heiligen Elisabeth“ (Dichtung von Otto Roquette), in einer feierlichen Aufführung darzubieten. Unter der Spielleitung des Direktors der Budapester Staatsoper, Kálmán von Markus, wurden die theatralischen Elemente der Musik geschickt in Bewegungsvorgänge aufgelöst. Das Orchester und der Gesangschor waren vor der eigentlichen Bühne aufgebaut, während auf der Bühne das Spiel der einzelnen Personen von einem pantomimisch handelnden Chor begleitet wurde. Die bühnenrechten Bühnenaufbauten blieben in allen neuen Bildern die gleichen, während auf der Stirnwand des Saales die räumliche Entwicklung der Handlung durch Lichtbilder angedeutet wurde.

Die Aufführung bekam besonderes Gewicht durch die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste. Das stark besetzte Orchester entfaltete unter seinem Dirigenten Janos Ferenccsik ein Höchstmaß an Klangschönheit und Spielfähigkeit. Die Solisten, unter denen man eine stattliche Reihe erfahrener Künstler hörte, deren musikalische Schulung keinen Zweifel offen ließ. Es seien vor allem die Darsteller der Heiligen Elisabeth, Anna Bathy, und des Landgrafen Hermann, György Szoboszlai, hervorzuheben.

Die Aufführung fand herrlichen Beifall. Die große Festhalle war dicht besetzt.

## „Times“ warnt Sowjet-Rußland

London, 20. Oktober.

(weiter berichtet)

Die englische Presse verfolgt den unaufhaltsamen Vormarsch der Nationalisten auf Madrid mit größter Spannung. Kam ein Blatt zweifelt mehr daran, daß die Hauptstadt bald in die Hände der Militärgruppe fällt.

„Daily Telegraph“ tritt heute in einem Leitartikel erneut der Auffassung entgegen, daß die Madrider Regierung als Vorkämpferin der Demokratie angesprochen werden könne. Spanien habe überhaupt nie eine wirkliche Demokratie gekannt. Das parlamentarische System sei in Spanien gescheitert an der außerordentlich großen Zahl der Parteien, an dem Charakter der Politik und an den ständigen mörderischen Parteifehden. Der Sieg General Francos würde in erster Linie beweisen, daß die Armee in Mexico die stärkste Macht in Spanien sei. Eine starke Armee lasse sich durch-

aus vereinbaren mit einer Republik, und General Franco habe sich bisher nicht gegen die spanische Republik erklärt.

„Times“ warnt Sowjet-Rußland noch einmal vor Versuchungen, den Nichteinmischungsausschuß zu sabotieren. Die sowjetrussischen Beschuldigungen gegen Portugal seien bisher durch nichts bewiesen.

Die beiden Oppositionsblätter „Daily Herald“ und „News Chronicle“ werden dagegen immer dringender für eine Madrid begünstigende Änderung der englischen Haltung. Während „Daily Herald“ sich mit der Haltung der Sowjet-Regierung befaßt und prophezeit, daß sie in den nächsten Tagen ihren Austritt aus dem Nichteinmischungsausschuß bekanntgeben würde, beschließt sich das liberale Blatt „News Chronicle“ in großer Aufmachung mit der Haltung der Labour-Partei. Es meldet, daß der am Mittwoch zusammengetretene Parteivorstand die Regierung auffordern würde, mit Frankreich und anderen Ländern zusammenzuarbeiten, um das Waffenaustrittsverbot durchzuführen.

## In wenigen Zeilen

Der Schriftsteller Rudolf Straß ist im Alter von 71 Jahren an seinem Gut Lambelhof am Colmsee nach zehnjähriger Krankheit gestorben.

In Dorpat kam es zu Studentendemonstrationen gegen eine Aufwindung der Regierung, die mitteilte, daß die studentische Organisation in Zukunft eine neue Form erhalten und vom Bildungsministerium kontrolliert werden soll.

Nach einer Meldung des „Zaniger Vorboten“ kam es in der Nachertzeit von Weßlin in Sommerfeld zu einem kommunistischen Streik mit Todtschlagung.

Der politische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß die Partei Sir Oswald Mosleys in London Gelingen, und besonders in dem Stadtviertel Stepney, große Erfolge zu verzeichnen habe. In den Straßen sehe man viele junge Leute, die das Faschistenabzeichen trügen. Arbeiterchaft höre man zahlreiche Klagen über die Ausnutzungsmethoden der jüdischen Unternehmer.

Der Erzbischof von Liverpool sprach in London über das Wüten des Kommunismus. Er betonte dabei, daß hinter der kommunistischen Bewegung eine teuflische Macht liege.

Der französische Nationale Frontkämpferverband URF, der 900 000 Mitglieder hat, hat einen Aufruf zur „französischen Sammelbewegung“ erlassen.

Wie der Sender Teneriffe meldet, haben die basischen Separatisten Verhandlungen über die Übergabe von

Madrid abgeschlossen. Die Umgehung von Madrid ist von der roten „Regierung“ zum Kriegsgebiet erklärt worden.

Nach einer Mitteilung des Senders von Sevilla haben die in Ljebdo gefangen genommenen roten Kreuzer „Jaime I“ und den nationalen Kreuzer „Canarias“ und „Amirante Cochar“ freigesunden. Die Kreuzer wurden nicht beschädigt.

Die „Times“ aus Gibraltar meldet, daß auf der Höhe von Malaga ein Gefecht zwischen dem roten Kreuzer „Jaime I“ und den nationalen Kreuzern „Canarias“ und „Amirante Cochar“ stattgefunden. Die Kreuzer wurden nicht beschädigt.

Die Ladung der sowjetrussischen Waffensieferungen an die rote spanische Regierung wird jetzt auch von der englischen Waffenspreß nicht mehr verheimlicht.

Auf einer Reise durch die Provinz erkrankte der türkische Ministerpräsident, Zemet Zoná, bei der Besichtigung eines Zerkulwerkes, die Arbeit denke nicht an eine Abwertung ihrer Währung. Die Regierung habe kein Interesse daran, mit dem Wert des Geldes zu spielen.

Bei den Unruhen in Bomba waren bis zum Sonntagabend etwa 50 Personen getötet und 490 verwundet worden. Es wurden 300 neue Verhaftungen vorgenommen.

Der Zeitungsreporter Glinz ist von seiner Jagd um die Welt zurückgekehrt. Er benötigte 18 Tage 11 Stunden und 13 Minuten.

## Letzte Radiomeldungen

In Andujar eingeschlossene Nationalisten harren der Errettung Wie Notwehr in Katalonien haust

Burgos, 20. Oktober.

Die in einem Klostergebäude von Andujar eingeschlossenen und von den roten belagerten 200 Polizisten und eine große Anzahl Zivilpersonen, darunter auch Frauen und Kinder, widerstehen noch immer im Vertrauen auf eine baldige Errettung durch nationalstaatliche Truppen dem marxistischen Sturm. In den letzten Tagen haben die eingeschlossenen mehrfach Ausfälle unternommen und die Gegner zeitweilig in die Flucht geschlagen. Es gelang ihnen, größere Mengen Waffen und Munition zu erbeuten.

Ein aus Barcelona in Burgos eingeschlossener Flüchtling berichtet, daß die Regierung von Katalonien 20 000 Soldaten und nicht verhindern könne, daß rote Herden fortgesetzt Raubzüge in Privathäuser unternehmen und diese nach der Ausräuberung häufig auch noch anzündeten. In Katalonien seien von den Anarchisten zahlreiche Hofbesitzer gefesselt und lebend verbrannt worden. Nach Aussage dieses Flüchtlings soll die Waffeneinfuhr nach Katalonien über die französische Grenze immer noch fortgesetzt werden.

Massenverhaftungen von Frauen durch die Madrider roten

London, 20. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Valencia meldet, die Marxisten in Madrid machten neuerdings Jagd auf Frauen. In der vergangenen Woche seien in dem Madrider Stadtviertel Salamanca annähernd tausend Frauen verhaftet und in zwei beschlagene Häuser untergebracht worden. Ihren Gatten und Söhnen werde nicht erlaubt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen oder ihnen zu helfen. Es sei möglich, daß die Marxisten beabsichtigten, die verhafteten Frauen im Falle einer Belagerung Madrids als Geiseln zu verwenden. An der spanischen Grenze und in allen Seebäfen sei die Parole ausgegeben worden, daß keine spanische Frau Spanien verlassen dürfe.

In einem Leitartikel schreiben die „Times“, es würde eine katastrophale Wirkung auf die Meinung des Auslandes haben, wenn diesen verhafteten Frauen ein Leib gelasse.

Verfahren gegen Jean Renaud

Paris, 20. Oktober.

Gegen den Führer der einst von Coty gegründeten und durch Gely der Volksfront verbundenen „Solidarité Française“ und jetzigen „Nationalen Corporativen Partei“, Jean Renaud, ist ein Verfahren wegen Neugründung eines Kampfbundes eingeleitet worden.

Protestkundgebung französischer Bauern in der Pariser Großmarkthalle — Bauernführer Dorgères verhaftet

Paris, 20. Oktober.

Mehrere hundert Anhänger der antimarkistischen Bauernpartei Dorgères' versammelten am Montag gegen Mitternacht in der Großmarkthalle von Paris eine Kundgebung als Protest gegen die von der Regierung ausgeführte Verbot einer Versammlung zu betrieblieh verfaßter Demonstration der Partei. Die Teilnehmer mußten aufgeben, um die Kundgebung zu zerstreuen und die Führer von Lebensmitteln und Gemüse in die Halle zu sichern. Etwa fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Bauernführer Dorgères selbst beag sich nach Mitternacht mit einem seiner Mitarbeiter in das Polizeipräsidium. Er verlangte dort, umgeben vom Präsidium der Bauernführer ermahnt zu werden, um die Freilassung der während der Kundgebung in der Markthalle verhafteten Parteimitglieder zu verlangen. Der Präsiat weigerte sich jedoch, Dorgères zu empfangen, worauf dieser erklärte, er werde so lange im Vorzimmer des Präsidiums bleiben, bis dieser ihn vorgelassen habe. Der Bauernführer und sein Mitarbeiter machten es sich darauf in dem Vorzimmer lebenden Zellen bequem. Nach kurzer Zeit ließ der Polizeipräsiat den Bauernführer und seinen Mitarbeiter durch zwei Polizeibeamte verhaften und zur nächsten Polizeiwache bringen.

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 20. Oktober.

Der Brotpreis für ein Kilogramm Weibrot wird mit Wirkung vom 1. November in Paris erneut um 10 Centimes erhöht. Dies ist in wenigen Monaten bereits die dritte Erhöhung. Sie ist weniger eine Auswirkung der Weizenpreiserhöhung — das Weibrot stammt noch aus vorjähriger Ernte — als vielmehr durch die Vorkosten und sonstigen Gesehe bedingt.

Der „Jour“ bezeugt die neue Vertierung des Brotes als „ein weiteres Geschenk der Volksfront-Regierung“.

Pariser Ministerat verschoben

Paris, 20. Oktober.

Der ursprünglich für Anfang dieser Woche angelegte Ministerat, der über die Vorkläre des Finanzministers für den nächsten Haushaltsplan beschließen sollte, ist bis zum Abschluß des Landesparlamentes der Radikalfaschisten verschoben worden.

Siller Präsiat gegen Streikende

Paris, 19. Oktober.

Wie aus Lille gemeldet wird, hat der Präsiat den Arbeitswilligen einer Zerkulfabrik, in der getreift wird, polizeilichen Schutz gewährt. Montag früh konnten daraufhin die Arbeitswilligen ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Für oder gegen das englische Küstungsprogramm

Die Parole einer Radwahl in Erdington

London, 20. Oktober.

In dem Birminghamer Wahlkreis Erdington findet heute eine Unterhauswahl statt, die insofern bemerkenswert ist, als die Fragestellung für oder gegen das englische Küstungsprogramm zur Wahlparole angenommen worden ist. Aufstellungen der Wiedereinführung ist der konservative Kandidat Geschwinderführer Wright aufgestellt worden. Sein Gegner, der Arbeiterpartei Zimmans, hat sich im Gegensatz zu der amtlichen Politik der Parteileitung wiederholt für eine Abströmung ausgesprochen. Bei den letzten Wahlen hatte der konservative Kandidat mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen gesiegt.

Ablehnung der Labour-Forderung zu erwarten

London, 20. Oktober.

Die Forderung der Arbeiterpartei nach sofortiger Einberufung des Parlaments zur Erörterung der Lage in Spanien dürfte von der Regierung abgelehnt werden. Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß die spanische Frage kein ausreichender Grund sei, um den auf den 29. Oktober festgesetzten Zusammentritt des Parlaments vorzuzerlegen. Bis zu diesem Zeitpunkt werde der Nichteinmischungsausschuß das Ergebnis seiner Untersuchungen über die Madrider und die sowjetrussischen Beschuldigungen vorgelegt haben.

# Lustiger Abend

Ueberraschungen  
Eintritt frei

## CAPITOL

Heiligengelstr. 7 Fernruf 2124

Täglich ausverkauftes Haus...  
Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

## AVE MARIA

Ein Itala-Film des Syndikats mit  
**Käthe von Nagy**  
**Benjamins Gigli**  
Paul Henckels, Harald Paulsen  
Regie: Johannes Riemann  
Musik: Alois Melichar

Ein Welterfolg, den jeder erlebt  
haben muß!  
Käthe von Nagy: eine würdige  
Partnerin des großen Sängers.  
Also ein Film,  
der hundertprozentig begeistert

Beiprogramm und neueste Wochenschau

Täglich 4 Uhr — 5.30 Uhr — 8.15 Uhr

Wegen des gewaltigen Andranges zu den  
Abendvorstellungen bitten wir, die gleichwertigen  
Nachmittagsvorstellungen zu besuchen!

### Versteigerung in Metjendorf

Wäckermeister St. Cismanns,  
Metjendorf, läßt wegen Aufgabe  
seines Geschäfts am

**Montag, 26. Oktober,**

nachmittags 2 Uhr,

bei seinem Hause in Metjendorf

folgende gut erhaltene Sachen

öffentlich meistbietend gegen

Jahresfrist durch mich verkaufen:

1 junge Milchkuh

(Dezember fallend)

1 Motorwagen

1 Wagenaufzug

1 Motorbrennmaschine

1 Sonntagswagen mit Patent

3 Pferdegeschirre, 3 neue Weis-

sen, Reede und Tauc, 1 Grün-

schneiber, mehrere Zerkhollen,

1 Hädfelmschneidebeil, 1 Stro-

schneiber, 1 Sandfultinator, 1

große Fruchtsäge, 1 Grapen-

fahre, 1 Baufräse, 1 Schnein-

bed, 3 große Zerkhollen, 2

Wagenfedern, 2 Dezimalwa-

gen, 1 Gagg, 2 Wagenheber,

2 Blühschannen, 2 Sorten und

verschiedene sonstige Sachen,

2000 Pfund Zuckerrüben, ein

1000 Pfund gutes Dreifü-

sohann: 1 eichenen Kleidschranz,

3 Kleiderchränke, 1 küchen-

schranz, 1 Küchenschiff mit

Aluminium, 1 Kaffeeh., 1 großen

Spiegel, mehrere Stühle, 1

Ofen, Vogelbauer, 1 Bade-

wanne, 1 guten Zerkhollen, 2

Zerkhollen, 1 Zerkhollen, Wa-

gen, 1 Zerkhollen:

ferner: 1 Weisfrant mit 4 Räu-

fen und 1 Kugellaufr.

Befichtigung 2 Stunden vorher.

Kaufliebhaber ladet freund-

lich ein

**Heinrich Hillie, Versteigerer**  
Oldenburg, Adorfstr. Straße 158

**Silber-**  
**Bestecke**  
u. 100 Gr. Silber, direkt ab  
Fabrik an 100 Gr. 72 Zehn  
100 Gr. 78, 80, 10 Pro-  
zentstraten. Katalog gratis.  
H. Pösch & Co., Solingen

Wadenfleisch, Frau Wwe. Hin-  
rich Fohle in Ostfeld läßt wegen  
gänzlicher Aufgabe des Betriebes

**Mittwoch, 21. Oktober,**

nachmittags 1½ Uhr:

3 Pferde:

1 20jährige Oldenburger Stute,

1 19jährige do.,

1 2jährige Wallach;

23 Stück Hornvieh:

5 Milchkuh

4 Kühe, 1 frisch, und belegte,

4 Rindböden,

3 Rindbullen,

6 Kuh- und Lämmler,

1 Bullkalb;

2 Ziegen und 3 Käuferschweine;

Sonntagswagen, 4 Kfz.wagen

mit Aufsatz, 1 Nähmaschine,

Sartmaschine, Nahebühne,

Flug, Gagg, Drehschneid-

maschine, Staubmühle, Seiwagen, Stro-

sen- und Hoffräse, Pferde-

geschirre, Wagenfedern, Lan-

denkeisen, 2 neue Weis-

sen, Reede und Tauc, 1 Grün-

schneiber, mehrere Zerkhollen,

1 Hädfelmschneidebeil, 1 Stro-

schneiber, 1 Sandfultinator, 1

große Fruchtsäge, 1 Grapen-

fahre, 1 Baufräse, 1 Schnein-

bed, 3 große Zerkhollen, 2

Wagenfedern, 2 Dezimalwa-

gen, 1 Gagg, 2 Wagenheber,

2 Blühschannen, 2 Sorten und

verschiedene sonstige Sachen,

2000 Pfund Zuckerrüben, ein

1000 Pfund gutes Dreifü-

sohann: 1 eichenen Kleidschranz,

3 Kleiderchränke, 1 küchen-

schranz, 1 Küchenschiff mit

Aluminium, 1 Kaffeeh., 1 großen

Spiegel, mehrere Stühle, 1

Ofen, Vogelbauer, 1 Bade-

wanne, 1 guten Zerkhollen, 2

Zerkhollen, 1 Zerkhollen, Wa-

gen, 1 Zerkhollen:

ferner: 1 Weisfrant mit 4 Räu-

fen und 1 Kugellaufr.

Befichtigung 2 Stunden vorher.

Kaufliebhaber ladet freund-

lich ein

**Heinrich Hillie, Versteigerer**  
Oldenburg, Adorfstr. Straße 158

**Morgen 2 Uhr Olden-**  
**burg, Bremer Straße 31,**  
**bei Expeditor Krey**

**Versteigerung**

von Wohn-, Schlafzim-

mer- und Kücheneinrich-

tungen, antiken Truhen

und Schränken, Haus- und

Büchereisen, Wäsche

Reidungsstücke, Porzellan,

Drehschneidmaschine und

Radio. (Siehe Inserat

vom 17. 10.)

**Heinr. Finke, Versteig.**

**Hühneraugenhilfe,**  
**Nägelfürzen de Groot,**  
Haarenstr. 15

### Das Stadtgespräch Oldenburgs!

In 4 Tagen fahen 7112 Oldenburger  
den großen Spionage-Abwehrfilm



und waren restlos begeistert.

Der Andrang zu allen Vorstellungen ist gewaltig.

Täglich 4.00 5.30 8.30 Uhr



Ein Spiel von heute

dem wahre Begebenheiten der Gegen-  
wart im Kampf gegen den unsichtbaren  
Spionageapparat zugrunde liegen —

Ein Film von heute

Die Forderung einer inneren Verbunden-  
heit des Films mit der Gegenwart wird hier  
mit einem Einsatz von Wirkungsmitteln  
erfüllt, wie es bisher undenkbar war!

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

## Wall-Licht

### Das Beste für das Kind

Ist warme Strickkleidung

Niedliche Kleidchen und Anzüge

in hübschen, kleidsamen Farben



**Lampenschirme**  
werden billigst neu bezogen.  
Saarenstraße 40/41, 2. Etage.



Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 1  
Ruf 3636

Bevor Sie eine Bestellung unter-  
schreiben, besichte. Sie meine  
Auswahl von mehr als

**100 Nähmaschinen**

Erstklassige rein deutsche Mar-  
kenfabrikate modernst. Konstruk-  
tion. Auch fast neue und ge-  
brauchte. Niedrige Preise. Reelle  
Bedienung. Radumliegende Gar-  
antie. Auf Wunsch bezuene  
Zeitsabla. Alle Maschinen und  
Näder nehme günstig in Kauf.

Der Weg macht sich bezahlt.

Kaufen Sie direkt bei

**Munderloh**

Lange Straße 73  
Sie können dort in Ruhe und  
ohne Kaufzwang ausführen und  
probieren, was Ihnen gefällt.  
Fünf Jahre Garantie.

**Auswahl! Auswahl! Auswahl!**

Gebrauchter Kinderwagen zu vt.  
Stroppenburger Straße 435



Dienstag, 20. 10. 20—23:

A 4 Uraufführung

„Betermann fährt nach

Wabera.“

Carita 204 als Gast.

0.70 bis 4.— NR.

Mittwoch, 21. 10. 15½—18½:

Nachmittagsanrecht Nr. 2

„Die Abteilungen.“

1. und 2. Teil.

„Der gebürtige Siegfried.“

„Siegfrieds Tod.“

0.50 bis 3.— NR.

20—23: NR 10 IA, IIA

„Eine Nacht in Venedig.“

0.70 bis 3.50 NR.

Donnerstag, 22. 10. 20 bis

22½: B 4, NR 10 IID 2 und

NR 2 „Der Wildschütz.“

0.80 bis 4.00 NR.

Freitag, 23. 10. 19—24:

C 4, NR 4

„Die Weiserfinger von

Nürnberg.“

0.80 bis 4.— NR.

Sonnabend, 24. 10. 20—23:

NR 10 IC

„Betermann fährt nach

Wabera.“

Carita 204 als Gast.

0.70 bis 4.— NR.

Sonntag, 25. 10. 19½—22½:

A 4 Uraufführung:

„Der Tenor der Verzeugin.“

0.50 bis 3.— NR.

**Teilhabet**

Zur Ausführg. eines Geschäfts-

antrages, reich und sicher, suche

ich einen

**Teilhabet (Hilf)**

mit 600 NR auf 6 Monate. Ge-

binanteil 150 NR. Angebote

von Teilhabern unter 3 104

an die Filiale Lange Straße 435

## Oldenburger-Lichtspiel

Täglich ab 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

### Harry Viel

## 90 Minuten Aufenthalt

Ein durchschlagender Großerfolg!!  
Täglich volles Haus!!  
bis Donnerstag einschl.  
Jugendliche über 14 Jahre  
haben Zutritt!!

### Evangelischer Gemeindeabend

in der Garnisonkirche

am Mittwoch, dem 21. Oktober, 20.15 Uhr, Thema:

## „Die Kirche des Wortes“

Liturgische Andacht. — Bitte Gesangbücher mitbringen

Pastor Rühle

### Schützenverein Etzhorn

Am Sonntag, dem 25. Oktober 1936

## Abchlusschießen mit Sabnenweide und Ball

im Vereinslokal „Patentkrug“ Es laden ein  
Die Vereinsleitung. W. Ahlers Wwe.

### Krankenkasse

Aufnahme bis zum 80. Jahre ohne  
Untersuchung.  
Monatsbeitrag ab  
2.50 RM. Rasse unter Reichsaufsicht. Prospekt durch die  
Generalagentur Oldenburg, Elfenstraße 5. Alter angeben.

wirtunagsvoll und haltbar!  
Glaschilder — Tageslichtschilder  
Schrift- u. Reliefmalerei iegl. Art  
Gerhard Neumeister, Oldenburg i. O.  
Auguststraße 29, Ruf 4153

### Lichtreklame

### Reparaturen

an Schmuck-  
sachen und  
Tafelgeräten  
werden sauber  
ausgeführt

**Otto Herda**  
Goldschmiede-  
meister  
Achterstr. 41

**Verschleimung**  
**Husten?**  
Holzschmerzen

Sehr gute Dienste ge-  
leistet. Barweg, 7.11.36.  
Wally Bpp, Hebenhausen.

Mit gutem Erfolg angewandt.  
Bismarckstr. 4, 2. M. W. Beyer Klin.  
Nach 5 Tagen befreit von ach-  
wöchigem, quälendem Husten.  
1. Sichel, lang, kl. Nabe-Tiefenat. 7.2.32.  
Viele ähnliche Urteile liegen vor.  
Husta-Glycin Flasche 1,-, 1.65,  
Sparflasche 3.25 — Hustaobons  
(Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.  
Kreuz-Drog. Kolwey (Apotheker P.  
Bising, Lange Str. 43  
Drog. H. Fischer, Lange Str. 11  
Drog. G. Wessels, Stausstr. 15  
Drog. Sorandt, Haarenstr. 44  
Drog. H. D. Otten, Otener Str. 30,  
Gartenstr. 23  
Drog. K. H. Sandmann, Damm 32

### 50

## Kindereballen

und Kinderstühle, Baby-  
körbe und Schutzgitter,  
Fahrbetten und Matratzen

**Sr. Lafmann**

Gaststraße 27

**Schwäche.** vorzeitl. 4. Männer halber. 25 jäh.  
Lebzeit u. Prose verschlungen seit 24 J. Forts. Unverhilt.  
Chemiker Keesbach, Berlin-Wilmersd. 153, Postfach 2

### Weite und Länge Ihre Schuhe

unt. Garantie bis zu 3 Größen  
ie nach Art der Schuhe  
Schuhmacheri de gemann  
Bremer Straße 31

### Familien-Nachrichten

### Verlobungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt

**Anna Ebeling**  
**Georg Luther**

**Oldenburg-Bloherfelde,** den 18. Oktober 1936,  
Bremersweg 24

### Geburts-Anzeigen

**Ein gesunder Sonntagsjunge angekommen**

Dipl.-Ing. Heinrich Isemann  
und Frau Trudel geb. Dittmer

zst. Hamburg, Krih. Bethesda, Dargatz. 30

### Dankjagungen

**Herzlichen Dank**  
für die uns übermittelten Aufmerksamkeiten  
zur Silberhochzeit

**W. Bruns und Frau Olga geb. Mehlhorn**

# Petermanns Polterabend



„Muß i denn, muß i denn“; Abschied von Hamburg. Auf der Treppe sitzt der tüchtige Reporter Schland und knipst

Dr. K. B. Oldenburg, 19. Oktober.

Heute ist die Uraufführung von August Hinrichs' „Petermann fährt nach Madeira“ im Landestheater, deshalb dürfte die Bezeichnung Polterabend für die gefrigte Hauptprobe wohl zutreffen. Da wir nun einmal bei Familienfeiern sind, kann man hinzufügen, daß also merkwürdigerweise einen Tag nach Polterabend bereits die Taufe von Petermann stattfindet. Das ist ein schlechtes Omen, genau so schlecht, als wenn Petermann mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett gestiegen wäre. Na, und das ist er ja nun auch, würde Carsta Löck sagen, denn einen solchen Kerl hat man noch selten erlebt. Ich fragte August Hinrichs im dunklen Parterre, ob auf seiner Fahrt nach Madeira tatsächlich ein solcher Kerl mit dabei gewesen wäre, der ihnen das ganze Fest vermasseln konnte. Da antwortete er: „Leider nein! Es war alles so harmonisch!

Aber der liebe Gott hat mir dann diesen Petermann noch persönlich für mein Stück eingegeben.“

Doch bleiben wir weiter beim technischen Teil, beim Polterabend, bei der Hauptprobe. Das Regiepubl steht in der Mitte, eine Art Parlophon zur Unterhaltung mit „hinter Bühne“ daneben; von hier aus wird bemängelt, wenn der Himmel der glücklichen Insel nicht blau genug ist. Der Vorwurf, daß Mannschaft und Passagiere nicht blau genug wären, kommt nicht vor; das mimen sie alle, als wenn sie es mit der Muttermilch eingeatmet hätten.

Dann ist da noch der Lautsprecher für den Dampfer angebracht: „Achtung, Achtung! Hier Radio Sierra Cordoba. Das Schiff schaukelt nicht mehr — es hat also feiner das Recht, feierlich zu sein. — In einer Stunde beginnt die Auszahlung der Eskudos. Das Geld muß bis auf den letzten Heller verpraßt werden.“ Eine feine Einrichtung, aber alles



Petermann hat seine Brieftasche verloren; links Carsta Löck



Der begabte Neffe Hinrichs' als Bierkutscher. Daneben amüsiert sich Dr. Hartung  
Aufnahmen (4): „Nachrichten“

will gelernt sein. Und von Petermann nimmt man erst mit Zug und Recht an, daß er die Volksgemeinschaft niemals lernen wird. Da kann die Vordunst des Arbeitsdienstes noch so schön blasen „Freut euch des Lebens“ und die Speisefarte noch so lang sein.

Ja, Petermann, Petermännche, das is ne Nummer. Lang, bager, mit gestreiften Hosen und Cut, verschämten Röschchen. So tritt er seine Reise nach Madeira an. Ein Gefel von einem Kerl. — Aber zuviel wollen wir von der neuen Hinrichs'schen Komödie nicht verraten, sonst bleibt für den Kritiker nichts mehr übrig, diesen verdammten Kerl, der alles besser wissen will. Im übrigen kommt endlich einmal nach einem langen Jahrhundert literarischen Mißbrauchs dieses Berufs so etwas wie eine anständige Würdigung des Zeitungsmenschen in dieser Komödie heraus, wenn auch der banrische Seppel feststellt: „Was die immer 'scharbe ham, dd Vent! Un nachher steht doch nids Gefchets in der Zeitung!“

Wir waren also gestern abend zu Petermanns Polterabend eingeladen; dreihundert der Landesbühne befand sich zwar auf Gastspielreise im Gau, aber um so gemüthlicher wurde es. Carsta Löck sprach unser heimisches „noch“ noch einmal so breit aus, wenn sie ihren Petermann zu fassen frigte, und wem kann man es verdenken, daß er sich in diese Danne verliert, auch wenn sie noch so „dünn“ und „durchsichtig“ angezogen ist. Nun, das geht fast über den Polterabend hinaus. Machen wir es uns erst einmal in den neuen Sesseln des Parterres recht bequem. Aha, da melbet sich unser August Hinrichs neben Regisseur und Beleuchter, Bühnenbildner und stoffwissenschafverfändigen; er kann es nun einmal nicht haben, daß der zweite Offizier der „Sierra



Petermann, das Gefel, ist endlich befehrt!



Der Dichter mahnt die Petermänner



Der Käppen muß auch Garn spinnen



Schauen heißt für den Dichter Arbeiten



Bei der Verpflegung!

Aufnahmen (4): „Nachrichten“

Als August Hinrichs wirklich nach Madeira fuhr; die unteren vier Bilder stammen von der RdZ-Reise im Frühjahr, die den Dichter zu seinem neuesten Werk anregte

Cordoba" die Hand an die Mäße legt; das hätte er in Wirklichkeit doch gar nicht getan. Sonst ist übrigens Hinrichs ein idealer Dichter, der genau weiß, daß auch bei Mäusen...

Auch sonst ist es noch recht unruhig. Der durch den Stappenhass so berührt gewordene Landfer Hinrichs, der Kesse des Dichters und der begabte Sohn seines Vaters, hat seine Kassen hier an Bord geschleppt und ruht sich von der Kraftanstrengung im Parkett aus; dieses martialische Gesicht, von dem er behauptet, es wäre am besten von hinten, und bei dem heute die Oldenburger sicherlich ihre erste Lachsalbe loslassen werden, müssen wir schaltend, wir sind das der Oldenburger Theatergeschichte schuldig, und so...

mann, das Geschenk des lieben Gottes, wie der Dichter sagte, die Ausgeburt der Götter, möchten wir fragen, wie sie sich anfangs den Mitreisenden zu zeigen erdreißt, Vierrmann ist das große dichterische Geheimnis, ein Geheimnis, das sicherlich nicht nur auf vielen Schiffen fährt, sondern auch überall neben uns herzulaufen pflegt. Hinrichs gibt ein festliches Beispiel, wie Vierrmann zurückgebeugt wird. Ein Vollerer, mehr schon ein Tropenkollekt, ein Bau-Beutel, sagt der bayerische Seppel, ein Halbdiel, ein Seppel, dieser Vollerer dürfte eigentlich nie aus seinem Vollerabend befreit werden, aber er schafft; er angelt sich sogar die Garsta Rdt. Wein, sie angelt. Sie hat den richtigen Fischer, daß auf den Sturm Sonnenschein folgen muß. Sie kennt schon diese Spezies der milden Art der Gemeinbewerber und knechte Norddeutschlands. Also heraus, ihr Vierrmänner, aus eurem Mottenloch; heran ans Kampftuch des Lebens!

# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Die wichtigsten nationalen internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

### Fußball-Schiedsrichter-Lehrgang in Oldenburg

Am letzten Mittwoch hielten sich in der Eisenbahner-Wohlfahrt 35 Sportler eingetunden, um an einem neuen Schiedsrichter-Lehrgang teilzunehmen. Während die Beteiligung seitens der aktiven Spieler nur als minimal zu bezeichnen ist, übersteigt die große Teilnehmerzahl der Zuhörer.

Nachdem die Erschienenen vom Staffelführer begrüßt worden waren, nahm der Lehrgangsleiter Lehmann das Wort und gab den demnächstigen Schiedsrichter-Anwärtern in großen Zügen den Arbeitsplan bekannt. In zehn Abenden (höchstens 1 1/2 Stunden) wird Kamerad Lehmann versuchen, den Teilnehmern die ordnungsmäßige Auslegung der Spielregeln des hochachtbaren Fußball zu erläutern. Nach Beendigung des Lehrganges haben sich sämtliche Teilnehmer einer schriftlichen sowie mündlichen Prüfung zu unterziehen. Hierauf hat jeder Schiedsrichter-Anwärter, bevor er anerkannt wird, noch 2-5 Wettspiele (je nach dem Ergebnis der Prüfung) unter Aufsicht eines bereits anerkannten Schiedsrichters zu leisten. Den Oldenburger Vereinen kann man nur immer wieder anheimzählen, ihre Mitglieber zum Besuch der Lehrgänge anzuhäufeln, denn gerade unter den Spielern herrscht eine ungläubige Regelunkenntnis, wie die Montierungen der Schiedsrichterscheitungen zur Genüge beweisen. Es kann ein jeder den einen oder anderen Lehrgang besuchen, ohne damit verpflichtet zu sein, den ganzen Kursus mitzumachen oder eine Prüfung abzulegen. Die Lehrgänge finden jeden Mittwoch nach der Schiedsrichterbörse von 8 bis 9.30 Uhr in der Eisenbahner-Wohlfahrt an der Karstraße statt. Am Monat November findet ein Kameradschaftsabend der Oldenburger Schiedsrichter statt. Näheres hierüber wird zu gegebener Zeit veröffentlicht.

### Handball im Kreis Oldenburg-Wieserland

Während am Sonntag in der Staffel Oldenburg nur ein Spiel, und zwar die Begegnung VfR 94 LuS 76, ausfiel — der Ohm Reder SpVz V fühlte dagegen den Vfz 7 mit 7:6 Toren —, mußten die Spiele in der Staffel Friesland wegen des schlechten Wetters abgeblasen werden. Die Mäße fanden ohne Ausnahme unter Wasser. In der Staffel Oldenburg ist nach dem Sonntag nur noch der Ostfrieser SpVz ohne Niederlage Durchgeführt werden konnten auch die Spiele in der Staffel Delmenhorst. Der vorjährige Staffelmehster, TSV 1898, von dem einige Spieler gekehrt sind, erlitt seine erste Niederlage, und zwar gegen den Luftwaffen-SpV Delmenhorst mit 7:3 Toren. Ungefragt schiebt der Vfz die Tabelle an. An zweiter Stelle steht der Delmenhorster TSV, der den ehemaligen Bezirksligisten Roland Delmenhorst mit 5:2 besiegte. Zweifelslos dürfte die Meisterschaft in dieser Staffel zwischen dem Luftwaffenpostverein und dem Delmenhorster TSV zur Entscheidung gelangen.

### Schiedsrichter in Oldenburg

Die Hochabteilung des Vfz empfing am Sonntag die 1. Damen- und Herrenmannschaft des Vfz Delmenhorst. Die Gäste mußten im Herrenspiel eine 0:3-Niederlage einstecken. Die Damen spielten unentschieden (3:3). Vfz Delmenhorst 1. Herren-Vfz 1. Herren 0:3 Das Spiel der Herrenmannschaften litt unter der überaus harten Spielweise der Gäste. Es entwickelte sich kein technisch schönes Spiel, aus dem der Vfz als verdienter Sieger hervorging. Wenn auch die Leistungen der Einzelnen gegen den Vorsonntag stark absielen, lebhaft Lob und Lauererfreie erreichten ihr gewohntes Format, wird die Vfz-Mannschaft in Zukunft für die auswärtigen Vereine kein leichter Gegner sein.

### Vfz Delmenhorst 1. Damen-Vfz 1. Damen 3:3

Im Damenspiel zeigte es sich von neuem, daß die Oldenburger Damen ihre vorjährige Spielstärke noch nicht erreicht haben. Am Sonntag war die Hinterrangmannschaft wiederholt sehr unsicher; auch zwischen Läuferreihe und Sturm herrschte nicht die nötige Verbindung. Nach einer 20-Halbstundenführung der Delmenhorster kamen die Oldenburger Damen in der zweiten Halbzeit stark auf und konnten durch drei Tore ausgleichen und in Führung gehen. Kurz vor Schluß fiel aber noch der verdiente Ausgleich.

### Reichsdeutsche Siege im Rablberg-Rennen

H. Müller (DAB) fährt Tagesbestzeit Nach jahrzehntelanger Pause wurde im Gebiet der Stadt Wien zum ersten Male wieder ein Motorradrennen durchgeführt, das eine internationale Besetzung aus Oesterreich, Spanien, der Tschechoslowakei und Deutschland erfahren hatte. Am erfolgreichsten schied die deutsche Fahrer ab, die drei Solomachinen-Rennen gewannen und bei den Seitenwagen jeweils die zweiten Plätze belegten. Mit H. Müller (DAB), der mit 105-Stundenkilometer über die Strecke ging, wurde ein Reichsdeutscher auch Tagesbestzeit. Fleischmann (NSU) und Geiß (DAB) hofften sich Klassenflüge. NSU kam nun zu einem weiteren Erfolg in der 1000-cm-Soloklasse, die der Wiener Rausch, der lange Jahre in Deutschland für NSU fuhr, seinem alten Wert

einen Sieg herausfocht. Das Rennen ist kein ausgesprochenes Vergleichen. Nur zwei Haarnabelfurten und einige kleinere Kurven weist die 2.91 Kilometer lange Strecke auf, die nur teilweise und unweitesichtbar ist. Schon die Trainingsfahrten brachten ausgezeichnete Zeiten, so daß sich 20 000 Zuschauer einfinden, die den erfolgreichen deutschen Fahrern stärksten Beifall zollen. Ein schöner Ostertag schaffte unter den Zuschauern und Fahrern die beste Stimmung. In den Soloklassen starteten jeweils drei Fahrzeuge zusammen, in den Seitenwagenklassen zwei.

### Ergebnisse:

- 250 cm: 1. H. Geiß (DAB), 1:37,54; 2. E. Kluge (DAB) 1:40,21.
350 cm: 1. H. Fleischmann (NSU) 1:41,29; 2. Zimo-Spanien (Zerrot) 1:41,42.
500 cm: 1. H. Müller (DAB) 1:36,02 (Tagesbestzeit); 2. H. Fleischmann (NSU) 1:36,37.
1000 cm: 1. Rausch-Wien (NSU) 1:45,25; 2. Bögl-Wien (Harley-Davidson) 1:47,98.
600 cm: (Seitenwagen): 1. R. Abarth-Wien (NSU) 1:53,34; 2. H. Schumann (NSU) 1:53,42.
1000 cm: 1. R. Abarth-Wien (NSU) 1:50,59; 2. H. Schumann (NSU) 1:51,53.

### Deutsche Judo-Meisterschaften

In Frankfurt wurden am Sonntagabend die deutschen Judo-Meisterschaften 1936 abgeschlossen. Besonders ist zu betonen, daß die Leistungen der Jugendlichen auf einer unerwartet hohen Stufe standen und daß aus diesen Kreisen dem deutschen Judo-Sport ein sehr erfolgreicher Nachwuchs erhebt.

In der Hauptklasse holte sich im Federgewicht der Berliner Carlsgut den Titel, der Adel-München 1:0 schlug. Im Mittelgewicht verteidigte der deutsche und Europameister Schwamm-Berlin seinen Titel erfolgreich gegen Mißfeld-Dresden. Im Halbschwergewicht verteidigte Zinnack-Berlin ebenfalls erfolgreich seinen Titel, ebenso im Schwergewicht der deutsche und Europameister Galsch-Berlin. In der Jugendklasse wurden vier Titel vergeben. Sieger im Federgewicht wurde Herfurter-München, im Leichtgewicht Renauss-Berlin, im Mittelgewicht Angler-Dresden und im Halbschwergewicht Rauchs-Berlin. Im Leichtgewicht siegte Ruffner-Berlin.

## 50 Jahre Obelgöner Turnverein

Der Obelgöner Turnverein begeht am 24. Oktober das 50. Jubiläum. Die Geschichte des Vereins ist eine reiche, doch ein Turnverein bereits in den Revolutionsjahren im 1848 gegründet wurde, so fehlen hierüber genaue Angaben an Hand schriftlicher Aufzeichnungen. Tatsache ist, daß in Obelgöner der erste Turnverein innerhalb des Stadt- und Bürgerlandes bestand. Er gehörte damals dem Verband Unterwer an, der in Bremerhaven seinen Sitz hatte. Schon 1858 gelang es den Mitgliedern, auswärts der noch vorhandenen Gemeindefäden, von der Gemeinde leihweise einen Turn- und Turnplatz zu erhalten. Die noch jetzt vorhandene schwarz-rot-goldene Vereinsfahne von 1848 wurde dem jungen Verein von einem damaligen Vorstandsmittglied, Arthur Thven in Jever, geschenkt. Die Farben waren damals Symbol der nationalen Vorkriegszeiten.

1886, also vor nunmehr 50 Jahren, wurde der Verein, der seit mehreren Jahren wieder eingetragener war, neu gegründet. Die Grundtatsache hierüber: Am 15. Oktober 1886 wurde der Obelgöner Turnverein neu gegründet. Gründer waren: Lehrer Rogemann, jetzt Rektor a. D. in Alvens, Rechnungsführer Vbl, jetzt Verleiher in Stralands, Kommis Brötje, nachher Weinrohbändler in Babel, Volksgeselle Hilsberg, jetzt Postmeister a. D. in Oldenburg, W. Köster, jetzt Rentner in Obelgöner, G. Cordes, jetzt Rentner in Oldenburg, Emil Hüfing, jetzt Gemeindevorsteher a. D. in Schwesowarden, E. Sander, jetzt in Wrate, Emil Hennig, jetzt Kampfermeister in Obelgöner, Friedrich Mennig, Urmacher in Udenwade, W. Weber, Autenthalt undbeant, sowie die leider verstorbenen Turnbrüder Fr. Johannsen, Fr. Stühmer, G. Schulz, G. Weder, H. Geißler und H. Gerling. Der erste Turnrat bestand aus Lehrer Rogemann als Sprecher, Rechnungsführer Vbl als Vorturnwart, A. Brötje als Schrift- und Kassenwart, und Volksgeselle Hilsberg als Turnwart. Das Hotel „Zum König von Griechenland“ wurde zum Vereinslokal bestimmt und ist es bis heute geblieben.

Nachdem ihm im Jahre 1899 eine Frauenteilung angeschlossen hatte, herrschte im Verein unter der selbstbestimmten Leitung des Oberturnwarts Vbl reges turnerisches Leben, und die alljährlich abgehaltenen Stiftungsfeste waren schöne Tage für die ganze Gemeinde. Am 1. Juli 1905 fand in Obelgöner das erste Verbandsturnfest statt. Herrliches Wetter scherte einen schönen Verlauf.

Nicht immer wurde die Feiern geturnt. Es ging hier, wie überall, auch in der Turnbewegung auf und ab. Durch die Einführung von Hotelbesitzer Köster erhielt im Jahre 1907 der Verein eine Turnhalle. Am 12. November 1911 feierte der Verein sein 25. Stiftungsfest. Bei der Feier waren mehrere Gründer anwesend. Zum zweiten Male wurde am 28. April 1913 in Obelgöner das Verbandsturnfest gefeiert. Bei dem Ausbruch des Weltkrieges gegen die Turner hinaus, um das Vaterland zu verteidigen. Hermann Brötje und Karl Böning lebten nicht mehr zurück. — Bald nach Kriegsende kam wieder Leben in den Verein. Vorübergehend bestand auch eine Anabandabteilung, die besonders unter Lehrer Wülken's Leitung tätig blieb. Die Frauenabteilung löste sich leider auf. Die Turner jedoch leisteten Tüchtiges und brachten im Turnen

### Deutsche Amateur-Vormeisterschaften 1937

Bremen und Bremerhaven Austragungsorte

Nunmehr steht auch endgültig fest, daß als zweiter Austragungsort der Deutschen Amateur-Vormeisterschaften 1937 im März neben Bremen die Stadt Bremerhaven in Betracht kommt. In Bremerhaven wird der Vfz Nero's Bremerhaven die Kämpfe im Auftrage des Gau's Niedersachsen durchführen. Veranstaltungstage in Bremerhaven sind der 9. und 10. März, an denen die Auscheidungskämpfe stattfinden. Während am ersten Tage in Bremen und Bremerhaven voraussichtlich je 13 Kämpfe abgeteilt werden, steigen am zweiten Tage in beiden Städten je 16 Begegnungen. Die Vorkendigungen, Entschiedungen und die Kämpfe um den dritten und vierten Platz veranfaßt der Gau Niedersachsen in Bremen.

### Zweiter Julius-Streicher-Gepäckmarsch

Zu dem mit Start und Ziel in der Hauptkampfbahn des Würnberger Stadions ausgetragenen zweiten Julius-Streicher-Gepäckmarsch zu Ehren des Gauleiters hatten sich rund 2000 Teilnehmer eingetunden, um an dem größten derartigen Marfch teilzunehmen. In der Hauptklasse siegte die SA-Brigade 35 Leipzig in 2:36. — Ergebnisse: Klasse 1 (offen) 25 km.: 1. SA-Brigade 35 Leipzig Nachrichtenform 1. Mannschaft 2:36; 2. SA-Brigade 35 Leipzig Nachrichtenform 2. Mannschaft 2:39; 3. Polizei 25 Nürnberg-Fürth 2:49; 4. Winterporiabteilung Section Fürth 2:49; 5. TSG Wanderer Fürth 2:59; Klasse 2 (Männer) 15 km.: 1. Schuppelitz Nürnberg-Fürth 1. Mannschaft 1:53; Klasse 3 (32-40 Jahre) 15 km.: 1. Leichtathletik-Vereinigung Olympia-Dresden 1:48; 2. Schuppelitz Nürnberg-Fürth 1. Mannschaft; Klasse 4 (über 40 Jahre) 15 km.: 1. SA-Sturm 1/14 1. Mannschaft; Hülseringer (10 km.): 1. TSG Wanderer-Fürth 1:15; Politische Leiter (32-40 Jahre) 15 km.: 1. Ortsgruppe Lichtenhof 2:04.

### Fußball-Länderspiel gegen Norwegen

Unter dem vom norwegischen Fußballverband für das nächste Jahr bekanntgegebenen Spielabschlüssen ist auch ein Treffen gegen Deutschland verzeichnet. Die nun schon dritte Begegnung soll im Laufe des Monats November 1937 in Berlin vor sich gehen. Vorher trägt Norwegen Länderspiele gegen Dänemark am 13. Juni in Kopenhagen, gegen Finnland am 15. September in Selkingsfors und gegen Schweden am 19. September in Oslo aus.

und Spiel manche Auszeichnung nach Hause. Vom Jahre 1922 an wurde in der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Sonntagskantine geturnt. Sie ist auch heute noch die Turnstätte. Unter reger Beteiligung der Ortsangehörigen, Nachbarvereine und Gröndler wurde im Herbst 1926 das 40. Stiftungsfest gefeiert. Von den Gründern waren sieben anwesend. Dem Vorstehenden W. Köster wurde eine besondere Ehrung zuteil, indem ihm vom 5. Kreis der DZ der Ehrenbrief für seine 40jährige Mitgliedschaft und 20jährige treue Arbeit als Vorsitzender des Vereins vom Gauvorsitzführer überreicht wurde. Im Frühling 1929 wurde wieder eine Frauenabteilung ins Leben gerufen, die auch jetzt noch feurig turnt. Im Januar 1930 trat der langjährige Vorsitzende W. Köster zurück. Zum Dank und als Anerkennung für langjährige Treue zum Verein wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In diesem Jahre wurde Obelgöner zum dritten Male mit der Durchführung des Verbandsvereines beauftragt. Dieses Fest war noch in Bezug auf die Teilnehmerstärke als auch das finanzielle Ergebnis das erfolgreichste aller Verbandsturnfeste. Verantwortlich für dieses Fest war der Hauptlehrer Walter Wiggers. Nebenbei ging der Verein unter dessen Leitung einer neuen Mitbestimmung entgegen. Leider wurde Hauptlehrer Wiggers schon im Januar 1931 nach Waddens verlegt. Seit der Zeit wurde der Verein von Gemeindevorsteher E. Hüfing geleitet. Da dieser aber von hier wezieht, ist abermals eine Veränderung in der Vereinsleitung notwendig geworden.

Am das jetzt bevorstehende Fest in würdigen Rahmen auszusuchen, sind Turnvereine und Turner bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt. Fast alle noch lebenden Gründer des Vereins haben ihre Beteiligung zugesagt. Weiter werden der Beauftragte des Reichsportführers für den Gau 8, sowie der Beauftragte des Reichsportführers für den Kreis Oldenburg-Bremen, Ernst Küger, Unterkreisleiter Dr. Gernand und der Kreisführer des hochachtbaren I. Albert Brodman, Oldenburg, erwartet. Am Festtage des Obelgöner Turnvereins wird auch die neu angeschaffte Reichsbundfahne geweiht. Es ist zu hoffen, daß der Obelgöner Turnverein kein festliches Gedenksfest erleben wird, sondern festlich und schön begehen kann, wie das 1926 stattgefundenen 40. Jubiläum.

### Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Dienstag: Allgemeine Körpergymnastik für Männer und Frauen gemeinsam von 8.00 bis 9.00 Uhr in der Gäckelnschule II am Theaterwall. Fröhliche Gymnastik von 17.15 bis 18.45 Uhr in der Blumenhoffschule. Fröhliche Gymnastik von 20.00 bis 21.00 Uhr für Frauen in der Gäckelnschule II am Theaterwall. Hagen (Betriebskursus) von 16.00 bis 17.30 in der GGG-Sporthalle. Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Gäckelnschule II, Kunitzstraße.

## Zaifun über den Philippinen

Schreckensstunden im Stillen Ozean

Die furchtbare Zaifun-Katastrophe, die auf den Philippinen wüthete, die Luzon-Insel zerstörte und Hunderte von Menschenleben forderte, ist die erste größere Wirbelsturm-Katastrophe in diesem Jahre. Die letzten Meldungen von den Ufern des Stillen Ozeans lassen jedoch befürchten, daß in den nächsten Wochen noch weitere schwere Zaifune die schwer geprüften Menschen dieser Gebiete heimsuchen werden; besonders in den Monaten Oktober und November pilgen sie alljährlich auszubrechen.

Furchtbare Gefellen sind diese Zaifune. Man hat sie einmal die „Cowboys des Stillen Ozeans“ genannt, weil sie die Strecken, über die sie hinwegbrausen, wie in einem Zaifo, wie in einer Schlinge des Todes einfangen und vernichten.

Die Geschwindigkeit eines Zaifuns beträgt durchschnittlich 50 Kilometer, manchmal sogar 60 bis 90 Kilometer in der Stunde, also fast Schneeschwindigkeit. Merkwürdig ist dabei die schmale Spur des Sturms, die bisweilen nicht breiter als 100 Meter ist. Der Weg des Zaifuns ist stets ein Bogen, und zwar liegt ein ziemlich geradliniges Stück in den Tropen, das beim Uebergang in die gemäßigtere Zone umbiegt. Die Grenze zwischen den beiden Zonen ist dann der Schauplatz grauenhaften Katastrophen. So ziehen die Zaifune des westlichen Stillen Ozeans zuerst von Südosten nach Norden, geben etwa 30 Grad nördlich und dann nordöstlich; damit ist die Schlinge des Todes zugezogen.

Es hat Zaifune gegeben, die 50 000 Menschenleben forderten. Man mag dem Zaifo des Cowboys, der über die Prarie dahinfliegt, durch ein geschütztes Mandier ausweichen können, — nur in seltenen Fällen ist es möglich, der tödlichen Schlinge der „Cowboys des Stillen Ozeans“ rechtzeitig zu entkommen. Man hat alles versucht, um das ganze Risikogebiet von Japan, China, Formosa und den Philippinen durch ein ausgebreitetes Signalfeld zu schützen. Aber auch dies konnte nicht immer vor den entsetzlichen Wirkungen des Wirbelsturmes retten. Warum? — Weil ja auch diese Signalanlagen von Menschen bedient werden. Der furchtbare Zaifun, der vor einigen Jahren Hongkong zerstörte, gibt dafür ein Beispiel:

In Hongkong befindet sich ein meteorologisches Observatorium, das mit den Observatorien in Manila und Schanghai telegraphisch verbunden ist und das Herannahen eines Zaifuns so rechtzeitig anzeigt, daß sich die im Hafen liegenden Schiffe in Sicherheit bringen können. Die Signale sind schwarz und rot. Weiß im Hofen ein rotes Signal hoch, so bedeutet dies, daß das Zentrum des Zaifuns über 300 englische Seemeilen von Hongkong entfernt ist, — das schwarze Signal zeigt unbestimmend an, daß sich der Sturm innerhalb 300 englischer Meilen befindet.

Als der letzte Zaifun aus der Nacht herausbrach, war — keines der Signale hochgegangen. Der Wirbelsturm hatte Wirkungen, wie man sie sich in unseren Zonen kaum vorstellen kann: eine Schale wurde samt den Kindern in einer Höhe von 100 Metern etwa drei Kilometer weit weggerissen, eine Kirche mit den Grundmauern aus der Erde gerissen, in die Höhe gewirbelt und wieder zu Boden geworfen; mehrere Schiffe, die im Hafen geankert hatten, segelten der Zaifun mitten in die Stadt.

Als man später die Schiffstation des Observatoriums betrat, um festzustellen, warum die warnenden Signale nicht

gezogen worden waren, fand man den verantwortlichen Beamten tot. Die Untersuchung hatte ein mehr als merkwürdiges Ergebnis: der Beamte hatte sich bei der Meldung, ein Zaifun sei im Anzug, betarrt erschrocken, daß er einen Herzschlag erlitten, bevor er Hongkong warnen konnte.

Von den vielen Erlebnissen, die Schiffe in der Höhle des Zaifuns hatten, sei das des Kapitän Hugel mit seinem Dampfer „Germania“ berichtet. Das Schiff lag an den Marshall-Inseln am Stat, als dieses Gebiet in einen der furchtbaren Wirbelstürme geriet, der je die Inseln heimgeführt hatte.

Als der Zaifun sich ankündigte, ließ Kapitän Hugel, um jede Möglichkeit der Rettung des Dampfers zu ergreifen, losmachen, fuhr hinaus, ließ das Schiff mit beiden Ankern festlegen, die Anker jedoch gleichzeitig unter Vollampf segeln. Mit ungeheurer Gewalt brach der Sturm los. Eine Flutwelle, die bisweilen eine Höhe von sechs Fuß erreichte und alles zerbrach und wegschmeckte, was nicht niert und nagelsteht, war, setzte in immer neuen, gewaltigen Stößen landeinwärts. Das wilde Toben dauerte eine Stunde lang. Der Ort Jaluit wurde fast völlig zerstört.

## Sie haben den Stier bei den Hörnern

Frauenport vor 3000 Jahren Darstellungen aus Fresken in Akreta

Die Ausstellung zur Fünfhjahrfeier der Britischen Schule für Archäologie zu Athen, die in der königlichen Akademie in London eröffnet wurde, bietet überraschende Einblicke in das griechische Leben zu einer Zeit, die erst durch die neuen Ausgrabungen auf Akreta unserer Vorstellung nähergerückt wurde. Die Funde werden sowohl in Originalen wie in Nachbildungen gezeigt: Statuen, Freskomalereien, Skizzen von Gebäuden, Geräte, Krüge, Urnen, Schmuckstücke.

Es ist eine Schan, die keineswegs nur für Kunsthistoriker und Archäologen reizvoll ist, sondern die jedem, der mit offenen Augen hindurchgeht, ein lebendiges Bild des griechischen Alltagslebens vor 3000 Jahren vermittelt. Auffallend sind Szenen, die in lebhaften Farben als Freskomalerei auf den Wänden des Palastes in Knossos dargestellt sind, die aber auch auf anderen Fresken wie auch auf Vasen und Siegelringen wiederkehren und junge Mädchen bei Spiel und Sport zeigen.

Daß in der Heimat der Olympischen Spiele auch die Mädchen ein sportfreudiges Geschlecht waren, wußte man

## Raubblütigkeit

Während der Belagerung von Marfchau im Jahre 1831 befahl der russische Feldmarschall Paskewitsch Granatfeuer auf einen bestimmten Punkt der Stadt. Als er bemerkte, daß das Bombardement keinen Erfolg hatte, ritt er zu der Batterie und schrie wüthend den Hauptmann an: „Ich werde Sie degradieren lassen! Ihr Schicksal ist jämmerlich!“

Der Hauptmann erwiderte: „Daran tragen die schlechten Granaten schuld, die man uns geliefert hat! Sie plagen nicht!“

„Haute Ausrebel!“ rief der Marschall. „Heute noch kommen Sie vor das Kriegsgericht!“ Da ergriff der Hauptmann eine Granate, zündete die

Man hatte den Dampfer und den todesmüthigen Kapitän, der sein Schiff nicht im Stich lassen wollte und darauf verzichtete, das eigene Leben in Sicherheit zu bringen, abgegeben. Man kann sich daher das Erstaunen der Ueberlebenden ausmalen, als der Dampfer nach dem Verlöschen des Zaifuns wieder am Landungsplatz anlegte. Aber — wie sah Kapitän Hugel aus! Mit Seilen hatte er sich auf der Kommandobrücke festbinden lassen und war während des Unwetters nicht von der Stelle gewichen. Der Zaifun hatte ihn gezeichnet: die Uniform war zerlegt, als sei sie von unzähligen Messerfischen geschnitten, — Arme und Beine ein einziger Blutklumpen, das Gesicht war anzusehen wie ein Stück rohes Fleisch. Der Sturm hatte von der Nase und aus den Waden Haut- und Fleischstücke herausgeschält, — aber das Schiff war gerettet!

Wieder ist es Herbst, wieder erwartet die Küste des Stillen Ozeans den furchtbaren, alles zerstörenden Feind. Hunderte von Menschenleben hat er schon gekostet, — die Insel Luzon ist zerstört. Welcher Landstrich kommt nun an die Reihe? In den Küstenorten des Stillen Ozeans werden in diesen Tagen heife Gebete zum Himmel gesandt...

längst, hier aber sind sie bei einem Spiel dargestellt, das nach der Häufigkeit der Darstellung zu schließen, zu ihren Lieblingsspielen gehört haben dürfte und zu dem körperliche Gewandtheit und persönliche Mut gehören. Die Mädchen, mit langen Voden, in knapp anliegenden weißen Röden und Stiefeln oder Gamaschen, „belustigen“ sich nämlich damit, über einen jorng angraisenden Wullen zu springen! Es sind manchmal mehrere Mädchen, manchmal auch ein einzelnes, das dargestellt ist, wie es den Stier bei den gesenkten Hörnern packt und sich in großartig ausgeführtem Stützprung über seinen Kopf hinwegschwingt. Trotz dieser Sportfreudigkeit scheint aber „Sonnenbräune“ für junge Mädchen in Akreta nicht Mode gewesen zu sein. Auf den Freskobildern, sowie den Vasen, die im Palast von Knossos ausgegraben wurden, sind die Männer bräunlich, die Frauen dagegen weiß.

Eine interessante Einzelheit vermittelt ein Gefäß, das bei Phylasopi, einer Niederlassung auf Melos, 2500 bis 1200 v. Chr., gefunden wurde. Das Gefäß ist offenbar, während der Ton noch feucht war, zum Trocknen in die Sonne gestellt worden, und zwar auf eine Matte, deren Muster sich auf der Unterseite abgedrückt hat. Nach dem auf diese Weise erhaltenen Muster sind Matten aus jener Zeit nachgebildet worden.

Lunte an, setzte sich das rauchende Geschöß auf die Hand und hielt es dem Marschall unter die Nase. „Bitte, überzeugen Sie sich selbst!“ sagte er.

Paskewitsch kreuzte die Arme über der Brust und sah erwartungsvoll auf die Granate. Unter dem entsetzten Schweigen der Adjutanten und Kanoniere blieben die beiden Männer unbeweglich stehen und warteten, ob die Granate freieren würde.

Nach einer Weile erfolgte die Lunte, und der Hauptmann warf die Granate verächtlich fort.

„Ich bitte Sie um Entschuldigung!“ sprach der Marschall, „Sie haben recht. Die Granaten taugen wirklich nichts!“

## Schäferpiel

Von

Paul Ernst

Von den Streichen lustiger Köndianten und Schelme handelt das sechste in der „Reinen Wädherei“ des Verlags Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Wädherei: „Geitere Welt“ von Paul Ernst, aus dem wir die folgende Erzählung veröffentlichen.

Ein Springborn rauchte mächtig in die Höhe und schlug springend in das obere Beden zurück. Aus diesem warf sich das Wasser in das mittlere Beden, einen zerlegten, glänzenden Schleier bildend, und aus dem rann, rieselte und tropfte es in das untere Beden, auffallend mit Wasser in das bewegte, bunckellere Wasser unten, in dem Fischchen schwammen.

Zwischen zwei Zaifunbeden zog sich der beraute Weg gerade auf das Schloß zu, das mit geschwungener Freitreppe und leuchtenden Fenstern marmorn in der Sonne schien. Da kam eine Schäferin gegangen, und hinter ihr trippelte die Herde. Sie trug ein kurzes, weißes Kleidchen, und ihre Füßchen in Seidenschuhen traten fest auf; ein weißgeschwungener Strohhut mit rotem Band lag auf dem blondlockigen Haar, und der sein polierte Schäferstab mit silberner Schaufel glänzte in ihrer Rechten. Die Schafe trippelten und trappelten, und ein verpatetes tannte nach; sie drängten sich und drückten sich, und biffen, rufften und jupften das Gras, eifrig, eilig und sorgfältig dabei, und man hörte das Trappeln und Ruffen und Mahlen. Der Hund aber umfiel aufmerksam und fleißig mit hängender Zunge die Herde.

Da kam entgegen mit Getrippel, Getrappel, Gebiß und Gedräng eine andere Herde, geführt von einem jungen Manne. Er war in himmelblaue Seide gekleidet; neben ihm ging der Hund und trug Kopf und Schwanz geknickt; und der Mann blies ein Lied auf der Flöte

Grüner Rosen, Wädherei bunt, himmel blau und Schäfer weiß; Doch des Schäfers Herz ist laund, Wädherei und Ehrenpreis.

Das Mädchen lachte, als es den betriibten Schäfer sah, in dessen blauen Augen die Tränen standen. Er sagte: „Hartberzige Chloris! Sieh, ich habe meine Herde geteilt. Meinen schönsten Widder und die dreißig weißen Schafe gebe ich dir für einen Kuh; stehend fügte er hinzu: „für einen einzigen Kuh.“ Schadenfroh lachte sich Chloris das Wädherei mit ihrer roten Zunge, dann erwiderte sie: „Das ist ein gutes Gebot, Corbydon. Ich schlage ein. Aber das silberne Glöckchen des Widders bekomme ich in den Kauf.“ Während

sie noch sprach, hatte er sie schon umarmt, ihr Hund sprang zu, wollte ihr helfen, dann stand er betrachtend still, und der Hund des Jünglings näherte sich ihm vorsichtig. Sie lachte in seinen Armen, schloß die Lippen, bog den Kopf zurück, ihre Augen wurden dunkel; er küßte sie heiß auf Wangen und Stirn; da öffnete sie leise die Lippen, und als er sie nochmals küßte, schloß sie ihn fort und sagte: „Geh! Er erschrak und ließ los, da lachte sie auf und entschlüpfte ihm und rief ihm zu: „Nun treibe mit meine neue Herde nach.“

Am andern Tag trafen sich die beiden an derselben Stelle. Stolz ging Chloris ihrer großen Herde voraus; als sie Corbydon erblickte an der Spitze kleiner wenigsten Schäfchen, wurde sie rot und verlegen.

Corbydon sprach: „Mein Vater hat mich geoholten, als ich gestern abend meine Schafe nach Hause führte; er sagte mir: Du bist meine jüngster Sohn; ich kann dir nichts vererben als die Schafe; was soll werden, wenn du sie alle fortgibst!“ Dann sah er Chloris stehend an und fuhr fort: „Meine Mutter hat mich getrübet. Aber ich darf dir doch nicht die andere Hälfte der Herde geben, es würde meinen Vater zu sehr tranken.“ Sie erwiderte — und errödete tiefer: „Gib mir nur eins von den Schafen.“ — „Suche dir das Schönste aus“, jubelte er und umarmte sie. Sie ließ sich küssen, vielemals, dann sagte er: „Das größte ist dieses hier“ — und zog es herbei. Aber Chloris sprach: „Rein, ich will dieses Wädherei.“ — und neckte sich ein Band los; da knüpfte er an das Band das Wädherei, das hüpfte und mit dem Köpfchen in die Rüste stieß und mit dem Schwanzchen wackelte.

Corbydon ging und blies auf seiner Flöte, die Schafe folgten ihm. Chloris sah ihm lange nach, wie er langsam zwischen den freien Zaifunbeden dahin ging und sein Liedchen blies:

Schäfchen weiß und grüne Au, Wangen rot und blonder Kopf; Leider weiß man nichts genau; Zeufelsbart und Räubertröpf.

Nun vergingen Tage. Chloris sah auf einem Felsen, der aus der Weide anfragte, und neben ihr lag der Hund. Sie flocht einen Kranz aus Wädhereiblümchen und legte ihn um ihren Hut, hielt den Kopf schief, beschloß alles und dachte, wie ihr der geschmückte Hut stehen werde. Dann küßte sie, nahm den Kranz ab, legte ihn neben sich, und legte den Hut wieder auf. Die Schäfchen brückten sich zusammen und fraten fleißig und eifrig, die Weide war groß und weit. Am blauen Himmel flanden Schäferwolken zusammen. Zu den Füßen der Schäferin lag der Hund und spitzte die Ohren. Sie sang:

Schäfchen weiß und Weide grün, Himmel blau und Wädherei zart; Wie in Stunden langsam zieh; Ehrenpreis und Zeufelsbart.

Da sah sie fern am Rande der Weide Corbydon austauschen und hinter ihm seine kleine Herde. Sie erhob sich und ging ihm entgegen, und ihre Herde, hüftend und sich drängend, folgte ihr, umkreift von dem jähenden Hund. Sie ging langsam, wand an ihrem Kränzchen und sah nicht hoch; als sie vor Corbydon stand, errödet sie und hielt einen kleinen Schrei aus; dann sagte sie: „Ich habe dich lange nicht gesehen.“ — „Mein Vater hat mich wieder geoholten über das Wädherei“, erwiderte er, „nun habe ich auf der andern Seite des Hügel geküßelt.“ Sie gingen nebeneinander über die Weide, und die Herden folgten ihnen getrennt. Es schwebte lange. Dann sagte sie: „Das war selbstverständlich nur Scherz, daß ich dir die dreißig Schafe abgenommen habe mit dem Wädherei, und dann das Wädherei. Ich wollte sie natürlich gar nicht behalten. Wir sind doch Nachbarnsinder. Du kannst jetzt deine Schafe wieder nehmen.“

Er schüttelte den Kopf und erwiderte: „Ich bin doch der Jüngste und erbe einmal nichts, nun hat der Spatz mit den Schafen ein Ende. Es wird auch auf die Dauer langweilig.“

„Langweilig?“ rief sie aus, und die Tränen traten ihr in die Augen. „Und daß du mich jeden Tag gesehen hast und daß... Du hast mich geküßt, und das ist dir nun auch langweilig! Das ist schändlich! Das hätte ich nicht gedacht!“ Und nun geriet sie in Wut, sie warf das Kränzchen fort und rief, mit dem Fuß aufstampfend: „Geh! Geh gleich! Was siehst du mich an? Was siehst du noch? Ich will dich nicht sehen!“ Und dann wendete sie ihm den Rücken und rang die Hände und sagte: „Ach, ich armes Wädherei!“

Bedächtlich erwiderte Corbydon: „Chloris, wir müssen vernünftig sein. Sieh, du bist das einzige Kind deiner Eltern, dir gehört einmal alles, das Schloß mit den Wädherei und Wiesen und Acker, das Dorf.“

Sie ging neben ihm, den Kopf geknickt. Nach einer Weile sagte sie: „Corbydon, wenn du noch einmal einen Kuh von mir willst, dann gebe ich dir alle meine Schafe.“ Da stand er, umfaßte sie, küßte sie und küßte sie herzlich ab; sie wehrte sich etwas, dann ergras sie sich und schloß die Augen; die Hunde saßen glänzend an ihnen hoch, und die Schafe drängten sich um sie.

Sie sie wieder weiter gingen, da nahm sie ihm die Flöte ab, spitzte das Wädherei und blies:

Weide grün und Schäfer schlau, Wie alt und Wie neu; Sieh, nun werd ich deine Frau, Räubertröpf und Wädherei.



# Aus Stadt und Land

Oldenburg, 20. Oktober 1936

## Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Seute abend findet, wie schon bekannt, die Uraufführung des Volksstückes „Petermann fährt nach Mabeira“ von unserem Oldenburger Dichter August Hinrichs statt.

Morgen nachmittag werden noch einmal die beiden ersten Teile der „Abendungen“-Trilogie von Friedrich Heibel wiederholt: „Der gebürtige Ziegler“, und „Ziegfrieds Tod“, die in der monumentalen Inszenierung des Landestheaters mitreißendes und erschütterndes Leben gewinnen.

Morgen abend geht die Johann-Strauß-Operette: „Eine Nacht in Venedig“ über die Bühne, die sich mit ihren beschwingten Wasserflügen, den zauberhaft schönen Bildern und spannenden Liebesabenteuern immer von neuem die Herzen der Zuhörer zu erobern weiß und die auch am vergangenen Sonntag wieder ein volles und begeistertes Haus fand.

### R. S. Kulturgemeinde:

Mittwoch oder Donnerstag sind die Karten für die Vorstellung der Sonnabendgruppe „Petermann fährt nach Mabeira“ in unserer Geschäftsstelle abzugeben.

### „Kreis der Freunde des Landestheaters“

Karten für das im Anschluß an die Uraufführung von August Hinrichs' Volksstück „Petermann fährt nach Mabeira“ stattfindende gefellige Beisammensein mit Tanz im Zivil-Casino werden noch an unserer Kasse ausgegeben. Die Karten, die zum freien Eintritt berechtigen, werden an alle 4-Abend-Mitglieder und Inhaber der Zwanzigerkarte ausgeben. Es empfiehlt sich, Karten schnellstens zu bestellen bzw. abzugeben, da der Raum beschränkt ist.

### Zur Uraufführung:

#### „Petermann fährt nach Mabeira“

Zu der heutigen alleinigen Uraufführung von August Hinrichs' Volksstück „Petermann fährt nach Mabeira“, die das große Ereignis der neuen Spielzeit unseres Landestheaters ist, haben sich maßgebende Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich angemeldet. Neben dem Leiter der Privatansätze des Führers, werden leitende Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation „Kraft durch Freude“ aus Berlin ein treffen. Die Intendanten großer Bühnen, u. a. aus Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover und Münster sind angemeldet, Vertreter verschiedener Hilfsgesellschaften werden amwesend sein. Die gesamte führende Presse des Reiches ist durch eigene Berichterstatter vertreten.

Wie wir gestern schon mitteilen, wird neben Carsta Söð auch Hans Schlenk, unser neuer Generalintendant, in der Aufführung „Petermann fährt nach Mabeira“ eine Hauptrolle darstellen.

Die Niederdeutsche Bühne am Landestheater Oldenburg hat Carl Bunjes neueste Komödie „Spektakel in Kleibern“ soden zur alleinigen Uraufführung erworben.



## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Betr. Fahrt nach Bremen zum Fußballspiel Schalle 04—Werder Bremen

und zum Bremer Freimarkt am 25. Oktober 1936.

Abfahrt: 7.50 Uhr. Preis: Fahrt 1.30 RM

Eintritt 1,15

Betr. Fahrt nach Berlin am 15. Nov. 1936 zum Vänderspiel Italien—Deutschland

Fahrtpreis: 9.70 RM

Eintritt: 1,00 und 2,90 RM

Anmeldungen sind rechtzeitig in der Kreisdienststelle, Markt 3, erbeten.

## Volksbildungsstätte Oldenburg

Mittwoch, 21. Oktober, um 20.30 Uhr, „Erster Früh-Neuer-Abend“ von Hermann Giers, Aulich, im Hotel „Graf Anon Günther“. Karten im Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Der Kursus „Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen“ wird von Fräulein Ursula Böhe durchgeführt. Unser Winterplan berichtet eingehend auf Seite 94 darüber. Anmeldungen an die Leiterin oder schriftlich zum Augusteum.

Anmeldungen zum Webkursus an Fräulein Else Diers, zum Photokursus an Herrn Carl Wölke.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Hausgehilfinnen!

Die Kreisfachgruppe „Hausgehilfinnen“ ruft nochmals alle deutschen Hausgehilfinnen auf, sich recht zahlreich an den fachlichen Kursen der Gewarbeitschule Weser-Ems, Kreis Oldenburg-Stadt zu beteiligen.

Wir bitten die deutschen Hausfrauen ihre Hausgehilfinnen auf die Kurse aufmerksam zu machen.

Es werden folgende Kurse durchgeführt:

- Kochen (für Anfängerinnen),
- Kochen (für Teilnehmerinnen mit Vorkenntnissen)
- Hauswirtschaftsstunde,
- Servieren und Tischdecken,
- Weißnähen,
- Wiedernähen.

Weitere Auskunft erteilen: Gewarbeitschule Weser-Ems, Grüne Straße — Ecke Peterstraße, Zimmer 4, und die Gewarbeitschule „Hausgehilfinnen“, Etage 55, (früher Hanja-Hotel), 2. Stock, Zimmer 17. — Anmeldungen werden dort ebenfalls angenommen.

Im Rahmen der Schulung der Betriebsführer, Vertrauensmänner und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter findet am Frei-

## Das Hochwasser verehbt

Was der Sturm in tagelangem Wüten an Wassermassen an die Küste drückte und die Flüsse bis weit landeinwärts hoch anschwellen ließ, das hat gestern, als der Sturm nachgelassen hatte, sehr schnell wieder normale Gestalt angenommen. Die gestrigen Wüten brachten nur noch einen Wasserstand, der wenig höher als der normale war. Selbst von den überschwemmten Gebieten ist das Wasser schon meist wieder abgelassen. Nur dort, wo die Ländereien gar zu tief liegen, ist noch ein See von der schweren Ueberflutung vorhanden. Die gewaltige Hochflut vom Sonntag hat im großen und ganzen gezeigt, daß die Deiche ihren Zweck voll erfüllen, indem sie dem ungeheuren Wasserdruck standhalten. Die Deiche sind an der ganzen Küste und längs den Flußläufen aufs höchste beansprucht worden. Das Herz der Menschen ist im Kampf gegen die aufgewühlten Elemente wieder einmal auf der ganzen Linie Sieger geblieben. Da fällt es nur wenig ins Gewicht, wenn in Sprung ein kleines Stück der Deichkrone, das von Ratten und Mäusen gar zu stark durchwühlt war, dem Wasserdruck nachgegeben hat. Der Schaden kann leicht behoben werden. Andererseits ist aber durch den kleinen

Deichbruch eine schwere Ueberflutung der Stadt Oldenburg verhindert worden, wie das schon im gestrigen Bericht zum Ausdruck kam. Der sonstige Schaden ist auch nicht so groß geworden, wie erst angenommen werden mußte. Zwar haben die Fluten Erdmassen hier und dort fortgerissen, haben auch sonst Uferbeschädigungen hervorgerufen, aber größere Zerstörungen sind nicht beklagt worden. Dadurch, daß das Wasser abgeräumte Ländereien überschwemmte, haben diese einen Nachteil kaum erlitten. Das in die Gefahr des Ertrinkens geratene Vieh auf den Donnerschwer Wiesen hat noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden können. Die Untersuchung des Sommerdeiches am linken Süntener, der durch das überströmende Wasser bei der Hochflut am Sonntag an der Deichspitze gebrochen war, hat ergeben, daß der Deich bei Kilometer 5,5 auf eine Breite von rund hundert Metern durchgebrochen ist, und zwar nicht nur an der Spitze, sondern bis zur Geländehöhe hinunter. Die Wiederherstellungsarbeiten werden hier ebenso wie an den kleineren Deichbeschädigungen in der Nähe von Oldenburg und Blankenburg unverzüglich aufgenommen.

## Deichbruch und Deichbeschädigungen

Nordenham, 20. Oktober. Eine solche hohe Sturmflut wie am Sonntagamittag wurde hier seit Jahren nicht beobachtet. Gegen Mittag steigerte sich der Sturm zum Orkan und erreichte sein Höhe die Windstärke 12. Schon Stunden vor dem eigentlichen Hochwasser stieg das Wasser rasch, und schon vor Mittag wurde die Deichkrone abgeriegelt und mit Sandfässen versehen. Der um 11 Uhr hier eintreffende Dampfer der Seebahnlinie konnte schon nicht mehr am Umpier anlegen. Er legte am Wülgardpier an. In der Höhe des Wülgardpieres hatten viele kleinere Fahrzeuge Schutz gesucht. Der Bremer Bahnhof bildete eine Insel; Zuwegung war nur vom Deiche aus möglich. Der Dampfer mußte mehrere Fahrten ausfallen lassen. In Wurbarde schlugen die Wellen öfters über den Deich und beschädigten die Kappe. Der neue Deich in Langwarder wurde überflutet, und das Wasser rief auf der Kanstiefe große Löcher in den Deich. In Wierzen stand das Wasser 20 Zm. unter der Deichspitze, eine Höhe, die nach der Sturmflut von 1936 nicht wieder erreicht wurde. In Wedderwardersiel wurde das Rettungsboot um 14 Uhr

eingesetzt, um große Mengen Aufschwem, das zum Schlenaubau gebraucht werden soll, zu retten. Durch eine Signalboje wurde es zurückgerufen und erhielt Befehl, sofort in Richtung Mellum auszulassen, wo ein Segelboot in Seenot war. Drei Stunden dauerte die Sturmfahrt der tapieren Mannschaft des Rettungsbootes. Als sie jedoch den angelegenen Standort des Segelbootes erreicht hatte, war nichts von ihm und seiner Besatzung zu sehen. Hatte diese sich retten können? Oder war sie inzwischen ein Opfer des Sturmes geworden? Nach Rückkehr des Rettungsbootes wurden sämtliche Rutter vom rechten zum linken Uferufer gezogen und dort festgemacht. Ein großer Teil des Holzes aus der „Mopelia“, die hier abgeroadt wird, ist fortgeritten.

Bei Weddewarden brach beim Ziel der Deich, Feuerwehr, Marine, SA, Arbeitsdienst, SZ usw. wurden eingesetzt. Die ganze Nacht hindurch wurde feuerhaft gearbeitet. Viele Sandfäße mußten versenkt werden. Immer wieder wurden sie fortgerissen, bis es endlich gelang, die Bruchstelle zu dichten. Die Marine beauftragte die Bruchstelle mit Scheinwerfern. Inzwischen war viel Binnenland überschwemmt.

## Schwere Sturmschäden auf den Nordseeinseln

### Beschädigung der Ledadeiche

Emden, 19. Oktober.

Der schwere Sturm, der am Sonntag die ganze deutsche Nordsee küste heimsuchte und eine Sturmflut mit sich brachte, die wie seit zwanzig Jahren an der Küste nicht mehr zu vergleichen war, hat auch große Schäden auf den Nordseeinseln verursacht. Besonders haben die beiden Inseln Vorkum und Norderey gelitten. Auf Norderey wurde in den Mittagsstunden 2,7 Meter über Normal-Hochwasser gemessen. Gewaltige Sturmsen zerstörten freilichweise die Steinbrüstungen der Brandmauer und rissen große Löcher in die dahinterliegenden Mauerflächen. Teilweise wurden auch die Zuwege zum Strand unterflutet und aufgerissen. Die am Westrand gelegene Viktorialle wurde teilweise zerstört, ebenso die am Strand gelegene Terrasse. Fast einen halben Meter dicke Steinmauern wurden eingetrübt und umgerissen. Am Hafen trafen große Mengen Bauholz ab. Eine Laubude wurde vernichtet, wobei große Mengen Arbeitsgeräte abtrrieben. Schwere Sturmschäden wurden auch im Ort selbst an einzelnen Bauwerken angerichtet. Am Nordstrand der Insel Vorkum rissen gewaltige Brecher wieder zwei große Dreeschen in die Uferbefestigung. Schwere Betonplatten wurden losgelöst und übereinander genorren.

tag, 20.30 Uhr, im Lindenhof eine Schulung der NSG 10 statt, an der alle Betriebsführer, Vertrauensmänner und Betriebswälder der Betriebe der Betriebsgemeinschaft „Berkehr und öffentliche Betriebe“ teilnehmen wollen.

### Schulungsabend der Kreisbetriebsgemeinschaften, Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung, Eisen und Metall, Chemie und Leder.

Im Rahmen der Schulung der Betriebsführer und Vertrauensmänner machen wir auf die am Mittwoch, den 21. Oktober, um 20.30 Uhr im Lindenhof stattfindende Schulung aufmerksam, an der alle Betriebsführer, Vertrauensmänner und Betriebswälder der Betriebe der oben aufgeführten Betriebsgemeinschaften teilnehmen haben.

geg.: Basing, Kreisobmann der NSG.

\* **Sicherung für alle Parteigenossen.** Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums enthält in den §§ 5 und 6 auch Bestimmungen, wonach aus Gründen der Verwaltungsgerechtheit oder aus anderen dienstlichen Gründen Beamte in ein Amt niederen Ranges versetzt oder pensioniert werden können. Es handelt sich hierbei lediglich um Maßnahmen im Interesse der Verwaltung, die keinen Strafscharakter tragen und mit denen eine Disziplinierung nicht verbunden ist. Dennoch hat der Reichs- und preussische Innenminister, wie das Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP in der „NS-Gemeinde“ mitteilt, angeordnet, daß die §§ 5 und 6 des Berufsbeamtengesetzes grundsätzlich auf alle Parteigenossen nicht angewendet werden sollen. Diese Regelung wurde im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers getroffen. Sie gilt für Parteigenossen, die bereits vor der Machtübernahme der Partei beigetreten sind. Das Hauptamt für Kommunalpolitik hat die Gau- und Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik und die Beauftragten der NSDAP ersucht, darauf zu achten, daß innerhalb ihrer Wirkungsbereiche gegen diesen Grundsatz nicht verstoßen wird.

\* **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Mechanikerhandwerk zu Oldenburg hat der Mechaniker Eduard Grimm, Oldenburg, die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt.

\* **Zu dem Bericht über das Hochwasser am Sonntag wird uns ergänzend geschrieben:** Da am Sonntagabend nicht zu übersehen war, wie sich das Hochwasser in den frühen Morgenstunden entwickeln würde, wurde vom Stellvertreter des Polizeidirektors der Stadt Oldenburg, Polizeidirektor Major Rönke, für die Nacht vom Sonntag auf

Montag Alarmbereitschaft für den Katastrophenschutz der Technischen Nothilfe angeordnet. Die Mannschaften wurden gegen 2 Uhr nachts in der Volkswache am Stau zusammengezogen, um im Falle einer erneuten Gefahr sofort einsatzbereit zu sein. Als gegen 2½ Uhr zu übersehen war, daß das Wasser den hohen Stand des Sonntagabends nicht wieder erreichen würde, eine neue Gefahr also nicht bestand, konnten die Nothelfer entlassen werden.

\* **Betriebsappell bei der Gewaltnahme in Oldenburg.** Der Einsatz der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk gab auch dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bruno Dieckmann, wiederum Gelegenheit, für sämtliche Mitarbeiter der Gewaltnahme im „Reichshof“ einen Betriebsappell anzusetzen. Der Gauobmann wies vor sämtlich erschienenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf den hohen sittlichen Wert des Winterhilfswerkes hin und auf die großen Erfolge, die seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erreicht werden konnten. Das Winterhilfswerk 1936/37 soll dem Führer die Möglichkeit geben, alle die Volksgenossen, die noch nicht von der Arbeitsschlacht erreicht werden konnten, so zu unterstützen, daß niemand hungern und frieren braucht. Nach dem Tugendelobnis auf den Führer nahm der Gauobmann eine Sammlung vor, die den Betrag von 415,09 RM erbrachte.

\* **Ortsgruppen Everten und Moherfeld der NSDAP.** Am Mittwoch, 20.30 Uhr, findet in Job. Holzes Saal in Everten eine Kundgebung statt. Es spricht Rektor Pg. Behlen. Da diese Veranstaltung der Luftart unserer Winterarbeit ist, muß alles zur Stelle sein, um zu zeigen, daß wir eine Volksgemeinschaft sind.

\* **Die Ortsgruppe Oldenburg im Reichshof der deutschen Schwerhörigen** hielt im „Nähsaal der Volk-Schule“ an der Georgstraße ihre fällige Monats-Zusammenkunft ab, die einen guten Besuch zu verbuchen hatte. Die kommissarische Ortsgruppenleiterin Frau Fiet begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Die verschiedensten Ortsgruppen- und Bundesangelegenheiten fanden ihre rasche Erledigung. Im weiteren Verlauf des Abends erzählte dann Fräulein Derrfurt Erstes und Heiteres, so daß die Stunden allen zu schnell vergingen, und alle befricdigt den Heimweg antraten.

\* **Die Geflagschaft des Telegraphenbauamtes Oldenburg** verammelte sich am letzten Sonnabendabend im „Fürsten Bismard“ zu einem Kameradschaftsabend, der







Waren die sich nicht recken können, soll man im Laden immer kennen!



Wo Sauberkeit in allem walzt, ist der Verderb schon ausgeschaltet

Aufnahmen (2): Reichswehrstand

**Barcl.**  
 Generalappell der Barceler Köchelpolizei anlässlich des 55-jährigen Bestehens der Barceler Freiwilligen Feuerwehr. Sonnabendabend hatten sich die Mitglieder der Barceler Köchelpolizei zusammen mit den alten Bedienungsbefehlshabern und den Ehrenmitgliedern der Wehr im Feuerwehrheim bei Gastwirt Emil Weber, „Zum schwarzen Hahn“, zu einer besonderen Gelegenheit eingeladen. Es war Generalappell angelegt, und nachdem die Köchelpolizei vor dem Barceler Zentralkomitee angetreten war, marschierte man geschlossen in das Versammlungszimmer, das aus Anlaß der Bedeutung des Appells einladend mit großen Rosenkränzen und Blumen ausgeschmückt war. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilung mit der Fahne der Barceler Köchelpolizei und jenseitiger Führer der Barceler Köchelpolizei, Kaufmann Hermann Eilers (Barcel), die Ehrenmitglieder, die alten Bediente und die jungen Wehrmänner willkommen. Sein weiterer Gruß galt dem Bürgermeister der Stadt Barcel, P. A. Menke, als Vertreter der Stadt Barcel, dem Kreisführer des Barceler Köchelpolizei als Vertreter des vereinigten Kreisleiters sowie den Vertretern der Presse. Er wies in kurzen Worten auf die 55jährige Tradition der Barceler Feuerwehr hin, der er nun bereits 47 Jahre angehört. Nach Brandmeister Eilers nahm Brandmeister Rater jun. das Wort, um die 55jährige Geschichte der Barceler Feuerwehr in großen Zügen aufzuzählen. Er wies sodann darauf hin, daß die Barceler Köchelpolizei zum erstenmal gelöst worden ist, und daß in letzter Zeit insgesamt 4000 RM für Ausrüstungsgegenstände verausgabt seien, die lediglich der Barceler Köchelpolizei zugewiesen seien. Im Zusammenhang damit betonte er, daß dieses gute Ergebnis in der Hauptsache den bereitwilligsten Geldern aus Kreisen der Barceler Bürgerchaft und der Wehrfreunde zu verdanken sei. Jede Summe würde dankbar zur Verbesserung der Wehr benutzt. Bürgermeister P. A. Menke überbrachte die Grüße der Stadt Barcel und fertete den hohen Geist der Wehr; er sagte allen Wehrmitgliedern Dank, den er auch ganz besonders auf Brandmeister Eilers übertrug für seine jahrelange Arbeit im Dienste der Wehr. Der Kreisführer dankte für die überbrachten Grüße des Kreisleiters und sagte der Feuerwehr als sehr wichtige Organisation anerkennende Worte. Nach dem Fahnenausmarsch feierte man den 55. Geburtstag der Wehr in anprender Weise.

**Rüstringen.**  
 Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe von Marienfeld. Ein vollbesetzter Kraftwagen, der sich auf dem Wege nach Rüstringen befand, fuhr infolge Versagens der

Steuerung gegen einen Baum. Der Fahrer Ernst Menke stürzte durch den Anprall aus dem Wagen und blieb schwer verletzt liegen. Er wurde sofort in ein Hospital gebracht, ist aber bald darauf verstorben.

**Horumerfeld.**  
 Die Station Horumerfeld meldet: Bei orkanartigem Wind und sehr hoher See gelang es dem Notrettungsboot „Horumerfeld“ von dem in Seeort befindlichen Zeiler „Nauticus“ aus Carolinensiel, Kapitän Gayen, der in der Höhe von Rinsenerland vor Anker liegend fest gesprungen war und sich auf der Reise von Barcel nach Wangerode befand, die aus vier Personen bestehende Familie des Schiffers, darunter zwei Frauen und ein Kind, glücklich zu bergen.

**Bremerhaven.**  
 Beteiligung der Kriegsmarine an den Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischer. An den Jubiläumsver-

anstaltungen der deutschen Hochseefischer, die in der Zeit vom 23. bis 26. Oktober in Westermünde stattfinden, wird die deutsche Kriegsmarine sich in großem Umfang beteiligen. Die deutschen Fischereifahrer „Ebbe“ und „Weber“, in deren Händen die Betreuung der deutschen Fischdampfer auf hoher See liegt, werden an dem Gedenktage der deutschen Hochseefischer in Westermünde sein, ferner auch das Artillerieschiff „Drummer“. Darüber hinaus entsendet die Marineleitung nach Westermünde die Torpedobote „Gondor“ und „Falter“ und bringt damit die enge Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der deutschen Hochseefischer nach außen hin sinnfällig zum Ausdruck.

Die verheerende Sturmflut, die am Sonntag das gesamte Küstengebiet heimsuchte, hat nun ein drittes Todesopfer gefordert. In einer Landbude bei Geesthelle wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es soll sich um einen früheren Schiffsfloß handeln, der vermutlich in seiner Landbude eingeschlossen und dann in den erdrungenen Fluten ertrunken ist.

### Oldenburger Schwurgericht Unter der Anklage des Meineids

Rüstringen, 20. Oktober.

Das Oldenburger Schwurgericht begann gestern hier in Rüstringen im Amtsgerichtsgebäude die Verhandlung gegen zwei aus Himmelreich bei Rüstringen stammende Angeklagte, die sich beide unter dem Verdacht des Meineids in Untersuchungshaft befinden und jetzt der Aburteilung entgegensehen. Die Verhandlung begann morgens 9.45 Uhr und brachte zunächst die über vierstündige Vernehmung der beiden Angeklagten. Am Nachmittag folgte die Vernehmung eines Teils der 26 Zeugen, den Zeugen, die zu den Hauptbelastungspunkten der Anklage gehört werden sollten, während die übrigen Zeugen heute vernommen werden.

Angeklagt wegen Meineids ist Gisse D h b e i s geb. Thaden, geboren am 3. 1. 93 in Bart (Rüstringen), geschieden, zuletzt wohnhaft in Himmelreich, in Untersuchungshaft. Weiter Genritus H a u s s e n geb. 16. Juni Marcardsmoor, in Untersuchungshaft, zuletzt in Himmelreich wohnhaft, in Untersuchungshaft. Die Angeklagten wurden zunächst über ihre Eheverhältnisse vernommen. Beide Ehe ist seit Jahren zertrübt gewesen, beide Angeklagte hatten von sich aus Ehe-

scheidungsanträge erhoben. Im wesentlichen ist im Rahmen der Zivilklagen ihre Scheidungsforderung als berechtigt anerkannt worden, nur hatten Ehegatten jeweils Widerklage erhoben und zwar mit der Begründung des Gebrauchs seitens der heutigen Angeklagten. Zu getrennten Zeitpunkten sind im Laufe der beiden Jahre 1934 und 1935 dann die Zivilklagen in diesen Eheklagen durch die Angeklagten abgelehnt worden. Hansen im Prozess Thöbel gegen Thöbel und Frau Thöbel im Prozess Hansen gegen Hansen. Beide haben unter Eid jede ehewidrige Beziehungen bestritten, die von ihnen beschworene Aussage enthält sogar die Behauptung, daß die Angeklagten nicht einmal absichtlich sich zu Spätererlangen getroffen hätten. Frau Hansen hat dann gegen Frau Thöbel Klage wegen Verleumdung des Gerichts auf Grund der Würdigung der damaligen Zeugenaussagen der Befundung der jetzigen Angeklagten nicht gelobt war, kam es schließlich zur Verhaftung beider Angeklagten unter dem Verdacht des Meineids. Die Angeklagten bleiben mit Entschiedenheit bei ihrer früheren Aussage, die sie beides haben. Das Gericht wird aus dem Ergebnis der Zeugen-Anhörungen die Behauptung nachprüfen haben. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

**Landstelle-Verkauf**  
 Fischütter mit lebenden Aalen und Welschart, außerdem geräucherter Aalen heute nachmittags und morgen (Mittwoch) d. ganzen Tag am Tiau.

**Landstelle**  
 Zwiggemoor. Die Erben der Eheleute Süstede beabsichtigen, ihre zu Zwiggemoor gelegene Landstelle  
**Landstelle**  
 Wohnhaus mit 2.897 qm (ca. 6 1/2 Juch) Ländereien mit Antritt auf 1. Mai 37 öffentlich meistbietend zu verkaufen. Verkaufstermin am Montag, dem 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im „Fischerhaus“ (Znb. S. Schröder) zu Wabnkef.  
 Es soll auf annehmbareres Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

**Diedr. G. Dierks**  
 beide, Vertigerer, Nadorst  
 Zu verkaufen ein schönes Gelpann Ruffen oder zu verkaufen gegen eine tragende Oldenburger Stute. Georg Düker, Wüthing.

**Kaufgesuche**  
 Gut erhaltener Ofen od. Dauerbrenner für Vertikal gesch. Angebote u. B 135 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Geld u. Hypotheken**  
 Auf 1. Stadthofpost 2000 RM (Rab. Post) unter B 139 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Gefunden**  
 Armabanduhren gefunden. Diedr. Humboldtstraße 7.

**Mietgesuche**  
 Zu mieten evtl. zu kaufen gesucht Wohnung mit Geschäftsräumen circa 100 qm. Angebote unter B 134 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wir suchen freiberwerbende Wohnungen in jeder Größe. Angebote erbitet G. Hotes, Möbeltransporter R. 1114, Wabnkef. 12**

**Ja. Ehep. f. 2r. Wohnung. Ang. unt. B 127 an d. Gesch. d. Bl.**

**Gut möbl. Zimmer gesucht. Angebote unter B 128 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.**

**Brautp. sucht 3. 1. oder 15. 11. 2. oder 3. 3. Wohn. Miete 1/2 od. 1/3. voraus. Ang. unt. B 2800 an die Hll. Nadorster Straße 30.**

**Vermietungen**  
**Kontor Nähe Bahnhof** zu vermieten. Goltorpstraße 11.  
 M. W. u. Schls. Saar.estr. 51.

**Zu verm. fröbl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Nadorster Straße 218 I.**

**Möbl. W. u. Schlafz. mit Küch. Rab. Post zu verm. Ang. unter B 121 an die Geschstl. d. Bl.**

**Komplette möbl. Wohnung** an 4 Herren, Wohn- u. Schlafzimmer an 2 Herren zu verm. Diedr. Donnerstweyer Straße 16.

Selten schöner **Baden, 1a Lage, günstig** sofort oder später zu vermieten. **D. A. Bogt** Maffler, Tel. 4763 Brüderstraße 24

**Wohnung** auch freiberwerbende in jeder Größe und Preislage 1 und bitte um Angebote **F. W. Deus** Bahnspedition Möbeltransporter Bahnhofplatz 8 Telefon 5741

**Möbl. Zimmer zu verm. an befrist. Herrn. Eheminststraße 45.**

**Stellen-Angebote**  
 Suche Ausschiffstelle für halbe Lage. Stebinger Straße 56.

**Gesucht**  
**2 gute Modischneider, 1 fleißiger Tagischneider** Tariffremdenlohn 70 Pf. Reichstundentafel III **Spangemacher**, Lange Straße 64

**Elektromonteur**  
 sofort gesucht Hans Biel, Oldenburg i. Old., Donnerschweer Straße 135, Telefon 3438.

**Gesucht auf sofort ein landwirtschaftlicher Gehilfe** der gut mit Pferden umg. kann. **Carl Lange**, Landbrug.

**Jüngerer Hausburche** a. gleich bei gutem Lohn gesucht. **Badermeister G. Wener**, Bornhorst.

**Ein Mann mit gut. Motorkennnt.** Führerschein Kl. 3, der sämtliche Arbeiten mit verr. f. Stell. als Chauffeur. Ana. unter B 131 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Gaubere fleißige Frau** sucht Verdienstmöglichkeit, gleich welcher Art. Lange Straße 46.

**Stellen-Gesuche**  
**Männliche**  
**Jüngerer Angestellter** für Schreibmaschine und Stenografie, möglichst im Versicherungsbereich, vornehmlich, auf sofort gesucht. Schleifische Feuerversicherungs-gesellschaft, Laubenstraße 26.

**Gesucht zum 1. November oder 1. Dezember 1936** tüchtige, durchaus branchenkundige **Verkäuferin** für Wäsche, Strumpf- und Kurzwaren, möglichst nicht unter 25 Jahren. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Gerhd. de Wall, Leer**

**Fürer Hausburche** gesucht. Wabnkef. 14.

**Weibliche**  
 Jüngere Morgenhilfe gesucht. Nadorststraße 23 I.

**Gesucht auf sofort ein älteres Dreivierteljahrmädchen** Kaiserstraße 18 II.

**Kinderliebes jung. Mädchen** gesucht zum 1. 11. oder später. Halbe oder dreiviertel Tag. Blüthoff, Margaretenstraße 30 I

**Gesucht zum 1. November**  
**Alleinmädchen** für H. Privatbushalt (Centralbetsg. Warmw.). Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen unter B 136 an die Geschstl. d. Bl.

**Gesucht Taghille** von 15 bis 17 Jahren. Goarenstraße 8.

**Junges Mädchen** für verm. gesucht. Berger, Steinweg 52.



Offen Zeitung ein salbner Manne!

### Der 6. Sturmbann-Appell des Sturmbannes I/R 54

wurde gestern durch einen Unmarisch des Ehrensturms unter Führung von Obertruppführer Wempe eingeleitet. Der Appell selbst wurde in den mit dem Namen des Dritten Reiches und Transparenten festlich geschmückten Sälen der „Union“ abgehalten und in der üblichen Weise mit dem Hahneneinmarsch, dem Siegesheil auf den Führer und dem Gebenden der im Monat Oktober im Kampf für die Bewegung gefallenen Nationalsozialisten begonnen. Der Sturmbannmuffzug unter Leitung von Muffstuführer Martens, wurde, lieferte für den Abend eine schneidende musikalische Umrahmung, so daß der Abend, der als Auftakt der kommenden Winterarbeit der SA zu gelten hat, einen erbebenden Verlauf nahm. Sturmbannführer Müller sprach die Eingangsworte und brachte zum Ausdruck, daß es die Pflicht jedes Kameraden in der freiwilligen Gemeinschaft der SA sei, sich mit frischem Willen einzusetzen mit dem Mut der Tat. Das vom Sing- und Sprechchor vorgetragene Kampflied, „Es jenen die Sturmbanner“ leitete über zu dem Mittelpunkt des Abends, der Kampfspreche des Führers der Sturmbanne R. A. Sturmbannführer W. A. H., der sich seiner Aufgabe mit großem Geschick entledigte und durch seine eindringlich werdende Art auch den letzten SA-Mann in seinen Bann geschlagen hat. Da war auch feiner, der es nicht verstanden hat, um was es im nächsten Winter geht. Der ganze Mann wird verlangt und da sind es dann wieder die alten Frontkämpfer, die, wie schon einmal von 1914 bis 1918, sich voll und ganz und rückhaltlos in den Dienst der Sache stellen werden.

ten, die charakterlich heute noch nicht so eingestellt sind, wie das in unferm heroischen Staat nötig ist. Diese Aufgabe ist eine Erziehungsarbeit, wie überhaupt die Idee des Nationalsozialismus in seiner Gesamtheit die Erziehung des neuen deutschen Menschen bedeutet. Es kommt also im kommenden Winter nicht nur darauf an, daß die SA marschiert. Nein, das ist zwar Mittel zum Zweck, aber im übrigen hat die SA die fämpferische Organisation zu sein, die sie von Beginn an war, die sie heute ist und in der Zukunft sein wird! In diesen Tagen hat jeder SA-Mann die Aufgabe und Pflicht, sich für sein Kampfblatt, „Der SA-Mann“ einzusetzen, das die richtige weltanschauliche Grundlage vermittelt und deshalb neben den mit anderen wichtigen Aufgaben betrauten Heimatblättern für jeden wahren Kämpfer unentbehrlich ist.

### Richtfest der städtischen Siedlung am Kasperweg

Im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Kabeiling, des Stadtbaurats Charton, verschiedener Ratsberren, der Mitglieder des Stadtbaurats sowie der gesamten Bauleute wurden gestern sechs schmude Zweifamilienhäuser der städtischen Siedlung am Kasperweg in feierlicher Weise gerichtet.

Der bei der Evener Kirche von der Edeverker Straße nach Norden abweigende Kasperweg gehört wegen seines prachtvollen Eichenbestandes zu den schönsten Wegen. In geringer Entfernung von der Stadt, mit der neuzeitliche Verkehrsmittel eine rasche und bequeme Verbindung herstellen, befindet man sich mitten in ländlicher Ruhe und Frieden, fern dem Lärm und Treiben der sich zur Großstadt entwickelnden Stadt. Vogelsang, Kinderlachen und behagliches Brüllen der ruhenden sind die einzigen Geräusche dieses Idylls. Kinder sind eifrig mit Sammeln von Eichen beschäftigt.

Hier hat die Stadt Gelände erworben und nach den Plänen von Architekt Kordien vom Stadtbauamt durch die Baufirmen Siebenlist und D. Lehmkuhl sechs Zweifamilienhäuser bauen lassen, die bis zum Dachstuhl fertig stehen.

Jede dieser Wohnungen erhält einschließlich Küche vier bzw. drei Wohnräume und ist völlig in sich abgeschlossen. Mit diesen vier Wohnräumen nebst etwas Nebenraum und etwas Gartenland ist dem dringendsten Wohnungsbedürfnis vieler Arbeitskameraden Genüge geleistet. Für 16 bis 18 RM im Monat werden diese Volkswohnungen vermietet, die in erster Linie für Kinderreiche gedacht sind. Die Häuser und Wohnungen sind so beschaffen, daß sehr viel Licht und

größte Teil unseres Wollens. Dabei hat jeder einzelne mitzuarbeiten, damit aus der Schicksalsgemeinschaft und der Kampfgemeinschaft im Laufe des Winters auch eine Sereusgemeinschaft wird. Dann kann eine äußere Macht, kann kein anderes Vollen uns von dem vorgezeichneten Weg abhalten, dann sind wir eben die politischen Soldaten Adolf Hitlers. Wir haben dem Führer die Treue geschworen fürs Leben. Wir haben den unbändigen Glauben an diesen Führer und sind deshalb bereit, alles zu tun, was der Führer will!

Die Worte, die wie ein frischer Sturmwind waren, haben gepackt und sind sicher auf fruchtbaren Boden gefallen. Wer sich heute für die SA und das ganze Volk einsetzt, der wird es in Zukunft erst recht tun! Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Musikvorträge der Sturmbannkapelle mit Gesangsvorträgen des Sing- und Sprechchors und mit den gemeinschaftlich gesungenen Liedern ab. Es war ein wundervoll gestalteter Appell, der auf eine Linie gebracht und ausgerichtet war und gerade durch die einfache und schlichte Formung zutiefst den Menschen erfaßte und ihn wieder mitten in den Kampf hineinstellte, der ihn über den Alltag hinaushebt. Da war es auch einem jeden klar, warum der Kampf noch weitergeht und wach jedes Ziel noch zu erreichen steht!

Sonne in die Zimmer eindringen kann, damit in diesen neuen Wohnungen ein gesundes und hartes Geschlecht heranwächst, wie wir es im Reich Adolf Hitlers gebrauchen.

Eine neue Straße wird angelegt, die den Kasperweg mit dem Hietkampsweg verbindet. An dieser neuen Straße werden neben den jetzt gerichteten Wohnbauten noch weitere 16 Doppelhäuser errichtet werden können, so daß die voll ausgebaute Siedlung hernach 44 Wohnungen umfaßt.

Die gestrige Richtfeier wurde eröffnet durch eine Ansprache von Stadtbau-Inspektor K. M. n., der das gesamte Bauvorhaben der Stadt auf dem Gebiete des Wohnungsbaues entwickelte und die Schwierigkeiten auseinandersetzte, die dadurch hervorgerufen werden, daß die Großstadt das Bauteil bestimmen und für den Wohnungsbau wenig Zeit und Material verwenden machen. Dennoch gelang es dem Stadtbauamt und den mit dem Bau beauftragten Bauleuten, die zweite Serie von Volkswohnungen in kurzer Baufrist zu errichten. Von den 24 Volkswohnungen befinden sich acht an der Soller Landstraße auf dem städtischen Grundstück beim Kanalpumpwerk Eternburg, zwei Wohnungen

**Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?**  
Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.



## Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Marken

12 Fortsetzung

„Ah... jetzt verstehe ich's. Sagen Sie, Leonie, war das nicht Ihr Vater, der damals die Expedition nach dem Südpol ausrichtete?“

„Ja. Sie scheiterte kläglich. Aber das Stedenpferd meines Vaters ist das gleiche geblieben. Leider! Und darum ist er mit Unfel etwas gefallen. Aber ich hoffe, daß Sie meinen Vater kennenlernen werden. Unfel Hoffe hat mir erlaubt, daß ich Sie und Ihre Kameraden nach Amherdam einlade. Er will Ihnen ein paar Wochen Ferien geben. Ich freue mich heute schon darauf.“

Ihre Augen sehen ihn dabei voll an. Dem Manne ist zu mut, als wenn eine Frage, ja, eine Forderung in dem Blick läge. Das Blut steigt ihm zu Kopf, und er ist froh, als jetzt der Amerikaner Mr. Gadhstone herantritt.

Leonie ist ärgerlich über die Störung und wendet sich weg, was aber Gadhstone scheinbar ganz gleichgültig läßt.

„Wie fühlen Sie sich, Mister Handewitt?“ fragt der Amerikaner sachlich.

„Danke, gut!“

„Ich habe mit dem Kapitän gesprochen. Er will nicht, daß wir vor Dünkirchen anfer.“

Sinner lachte leichtsin. Er klopfte dem Amerikaner auf die Schulter.

„Geduld, Mister Gadhstone. Krüger ist schlechter Laune. Er hat heute drei schwere Grogg getrunken. Das tut er nur, wenn er merkt, daß er seinen Schnupfen kriegt. Und da ist er nicht zu genehen. Machen Sie sich keine Sorge. Ich bringe ihn und Niebethau schon so weit, daß wir vor Dünkirchen anfer und uns die Sache einmal ansehen. Wir kommen ja fast an der betreffenden Stelle vorbei.“

„Ja. Es ist nur ein Strich weiter südlich. Sie hoffen, es durchzuführen? Sicher können Sie es. Der Kapitän wird Ihnen jetzt noch keinen Wunsch absagen, nachdem Sie so Grogg geleistet haben.“

„Neben Sie nicht auch so hohe Töne, Mister Gadhstone. Das wird mit der Zeit langweilig. Ich habe getan, was ich konnte; es war meine Aufgabe. Erledigt.“

Am nächsten Morgen brauste ein schweres Wasserflugzeug heran und wasserte dicht neben der „Leonie“. Es brachte die Ersatzteile für die Maschinen des U-Bootes.

Sinner begutachtete sie sacherständig, maß sie noch einmal aus. hm, das konnte glücken!

Gegen 11 Uhr stieg er zum ersten Male hinunter, gegen 4 Uhr das zweite Mal und gegen 10 Uhr zum dritten Male, und dann war alles im U-Boot verschlungen. Eine Welle hatte Schwierigkeiten gemacht, aber schließlich war es doch geglückt, auch sie hineinzubringen.

Im U-Boot setzte ein lebhaftes Arbeiten ein. Die hatten wieder Licht. Der Strom kam von der „Sidney“. Die Arbeit wurde mit aller Energie betrieben.

Zimmerhin vergingen noch drei Tage, bis Wilcott von unten melden konnte, daß die Maschinen in Ordnung seien und wieder arbeiteten.

Er stand unten beim Tiefenmesser. Das Dröhnen der Maschinen klang dumpf zu ihm. Jetzt hörte er die Pumpen arbeiten.

Ein Ruck ging durch das Boot, mit einem Male stand es gerade, und jetzt — sein Herz schlug schneller, als er auf den Tiefenmesser sah —, jetzt stieg es nach oben!

37 Meter — 35 — 32 — 25 — 20 — 16 — immer näher kam es der Oberfläche, 12 — 8 — 6 — 5 — 4 — 3 — 2 — 1 Meter.

Und jetzt tauchte das Boot auf der Meeresoberfläche auf. Ein obenbetäubender Jubel setzte ein. Die Befehlungen der Schiffe schrien begeistert auf.

In stolzer Freude stand die Befragung der „Leonie von Leuwen“ an Bord. Es war ein unvergleichlicher Augenblick, als das Boot, das man dem Meere wieder abgerungen hatte, aufstach.

Im Nu schossen die Torpedoboote heran. Nach wenigen Minuten zischten die Schweißapparate auf, und das Boot wurde geöffnet, der Ausgang durch den Turm wieder frei gemacht.

Jetzt sah man erst, wie übel zugerichtet das U-Boot war. Der Turm war zusammengedrückt, und auch der obere Rumpf etwas verbeult.

Aber jetzt kletterte die Mannschaft heraus, zum Schlusse Kapitän Wilcott, und alle winkten jubelnd herüber.

Wenige Augenblicke später fuhr Kapitän Wilcott mit Leutnant Gollen hinüber zur „Sidney“.

Der Admiral reichte Wilcott die Hand und drückte auch dem Sohne nur herzlich die Hand. Jetzt war er wieder von jener stillen Zurückhaltung, die alle an ihm liebten und schätzten. Es gab keine Mißgunst, keine von anderer Augen.

„Wo sind unsere Retter, Vater?“ rief jetzt Leutnant Gollen spontan. „Wir müssen Ihnen danken!“

Wilcott stimmte ihm heftig zu. „Ja, das ist unsere erste Pflicht.“

So viel überfließende Herzlichkeit hätte Geert Niebethau den Engländern gar nicht zugehört. Wilcott schloß den jungen Sinner in seine Arme. Ein Pontanes Gefühl trieb ihn dazu, und auch den anderen Leuten dankte er überaus herzlich.

Gollen war ein übermütiger Junge und bot den Täuchern seine Freundschaft an. „Ne, ganz besonders Sinner, er gefiel ihm so ausgesprochen; er fühlte sich zu ihnen hingezogen. Das waren Kerls, die den Teufel nicht fürchteten. Er war so begeistert von Sinner, daß er im Augenblick nicht an Leonie dachte.“

Und so war er etwas verlegen, als sie plötzlich vor ihm stand.

Er streckte ihr überaus herzlich die Hand entgegen und sagte in stürmischer Dankbarkeit: „Miß Leonie... wir sind so sehr in Ihrer Schuld! Sie waren es, die meinen Vater, die die englische Admiralität auf Hoffe & van Leuwen aufmerksam machten. Wie sollen wir Ihnen das je danken?“

Leonie sah ihn froh an. „Nichts zu danken, Leutnant Gollen. Wir waren gute Freunde, und Ihr Schicksal ergriff mich, wie überhaupt das Schicksal der ganzen Befragung.“

Der Admiral horchte auf. Wieder kam ihm der Gedanke, daß er in dem jungen Mädchen vielleicht eine Schwieger-tochter zu erblicken habe. Edgards Augen ruhten schwärmerisch begeistert auf ihrem schönen Gesicht.

Aber... es schien doch nur eine gute Freundschaft zu sein.

Leonie von Leuwen sprach herzlich, liebenswürdig zu ihm, aber doch nicht wie eine Gefasste.

Er beobachtete jetzt, wie ihr Blick hinüber zu Sinner glitt, dem es kläglich nicht begagte, so im Mittelpunkt zu stehen, und dieser Blick verriet mehr, als er wollte.

Sir Gollen begriff sie. Er verstand, daß in einem Frauenherzen die Liebe zu dem prächtigen Kerl aufkommen konnte und eine gute Freundschaft hinten setzte, aus der sonst vielleicht mehr geworden wäre.

Sinner Handewitt war ein Bild von einem Menschen. Groß, straff, mit edlen, energiegelassen Zügen, die man ohne Ueberhebung als schon bezeichnen konnte, war er so richtig eine der Gestalten, wie ihn sich ein Frauenherz vorstellt. Sicher flogen ihm alle Herzen zu.

„Wir haben noch einem Manne zu danken!“ sagte der Admiral. „Er liegt krank; er hat seine Gesundheit aufs Spiel gesetzt. Kommen Sie, Wilcott, wir beide wollen mit ihm sprechen. Du bleibst oben, Edgar. Gebühre dich ein paar Minuten und unterhalte dich mit Leuwen.“

Dann wandte er sich an Sinner. „Würden Sie uns zu Mister Condall führen?“

Sinner nickte stumm und wies ihnen den Weg. Er ließ sie allein mit dem Freunde.

Der Admiral trat an Condalls Lager heran und streckte ihm die Hand entgegen.

„John Condall...!“, sagte er einfach, „wir sind gekommen, um Ihnen zu danken. Doppelt danken müssen wir Ihnen.“

Ein gequälter Ausdruck trat auf die Züge des Kranken. „Sinner hat's geschafft, Sir, nicht ich!“

„Ja. Durch ihre Vorträge, John Condall. Das ist Mister Wilcott. Er ist der Kapitän des Bootes, und er will Ihnen danken.“

Wilcott nahm Condalls Rechte.

„Ja, Mister Condall... für alle unsere Jungens danke ich Ihnen. Das läßt sich nicht lohnen, was Sie für uns getan haben. Wir und England werden Ihnen das nie vergessen. Und wir sind glücklich, daß ein Landsmann...“

Er unterbrach seine Rede jäh und zwickte zusammen. „John Condall... du bist's! Jetzt erkenne ich dich wieder. Du warst der Erste Offizier des „Olivier“.“

„Gewissen!“ sagte Condall bitter.

Der Admiral nahm seine Rechte. „John Condall“, sagte er erschüttert, „ich weiß, was in Ihnen jetzt vorgeht. Ich kenne Ihre Geschichte. Sie quittieren den Dienst, weil Sie es nicht erwinden konnten, daß... ein Engländer das blanke Wappenbild der Nation besuchte, damals, als er die Mannschaft des auf dem Meere treibenden Zeppelins untergehen ließ, als er ihnen Rettung verweigerte.“

(Fortsetzung folgt)

